Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ℛ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ℛ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ℛ — Für ganz Deutschland: 2 ℛ 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 236. Berlin, Freitag, den 10. October. 1851.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Waldhornisten Hannuschka vom 3. Jäger-Bataillon, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Ministerium der geistlichen zc. Angelegenheiten.

Der bisherige Superintendent Fischer in Bütow ist zum Superintendenten der Diöcese Pasewalk; sowie

Der Predigtamts-Candidat Siegert zum Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Erfurt, und

Der Thierarzt erster Klasse Wernaer zum Kreis-Thierarzt des aus den Kreisen Steinau und Wohlau gebildeten Bezirks ernannt worden.

Bekanntmachung,
die im Michaelistermine 1851 ausgelooseten Steuer-Kredit-Kassen-Scheine betreffend.

Bei der heute allhier in Gegenwart der zur vormals Sächsischen, jetzt Preußischen Steuer-Kredit-Kassen-Schuld verordneten ständischen Herren Deputirten erfolgten Verloosung der im Jahre 1764, so wie der, anstatt der frühern unverwechselten und unverloosbaren Steuerscheine im Jahre 1836 ausgefertigten Steuer-Kredit-Kassen-Scheine, sind folgende Nummern Behufs deren Realisation im Ostertermine 1852 gezogen worden:

1. Von den Steuer-Kredit-Kassen-Scheinen aus dem Jahre 1764

von Litt. A. à 1000 Thaler

No. 99. 111. 186. 593. 834. 1401. 1866. 2505. 3175. 3730. 3789. 4838. 5004. 6164. 6717. 7035. 7190. 7414. 7539. 7787. 8293. 8303. 8326. 8494. 8588. 8604. 8788. 9928. 10200. 10606. 10719. 12279. 12493. 130 5. 13221. 13357. 14296. 14398.

von Litt. B. à 500 Thaler

No. 36. 412. 679. 936. 1432. 1923. 1996. 2189. 2291. 2653. 2732. 2813. 2894. 4132. 4234. 5188. 6187. 6555. 6785. 7619.

von Litt. D. à 100 Thaler

No. 1054. 1138. 2067. 2179. 2531. 2630. 4093. 4267. 4287. 5555. 6106. 6649. 6687.

2. Von den Steuer-Kredit-Kassen-Scheinen aus dem Jahre 1836

von Litt. A. à 1000 Thaler

No. 79. 169. 176. 270.

von Litt. B. à 500 Thaler

No. 116.

von Litt. C. à 200 Thaler

No. 113. 150.

von Litt. D. à 100 Thaler

No. 8. 73.

von Litt. E. à 50 Thaler

No. 38.

Die Inhaber dieser Scheine werden hierdurch veranlaßt, die Kapitalien gegen Rückgabe der Scheine und der dazu gehörenden Talons und Coupons zu Ostern 18 2, wo deren Verzinsung aufhört, bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse in Preuß Courant in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 22. September 1851.

Im Auftrage der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Der Regierungs-Präsident.
gez. von Wedell.

Bekanntmachung.

Bei der heute allhier erfolgten Verloosung der vormals Sächsischen, jetzt Preußischen Kammer-Kredit-Kassenscheine wurden nachstehende Nummern Behufs deren Realisation im Ostertermine 1852 gezogen:

von Litt. Aa à 1000 Thaler

Nr. 184. 335. 390. 923. 1066. 1127. 1213. 1492. 1638. 1896. 1999. 2166. 2289. 2329. 2350. 2602. 2754. 2833. 2835. 3065. 3096. 3120.

von Litt. B. à 500 Thaler

Nr. 142. 467.

Außerdem sind von den unverzinslichen Kammer-Kreditkassen-Scheinen Litt. E. à 41 Thaler die Scheine

Nr. 925. 966. 1790. 2769. 2772. 3237. und 3348.

zur Zahlung im Ostertermine 1852 ausgesetzt worden.

Die Besitzer der vorverzeichneten verlooseten und resp. zur Zahlung ausgesetzten Scheine werden hierdurch veranlaßt, die Kapitalien gegen Rückgabe der Scheine und der zu den Scheinen Litt. Aa. und B. gehörenden Talons und Coupons mit dem Eintritt des Ostertermins 1852, wo die Verzinsung der jetzt gezogenen Scheine Litt. Aa. und B. aufhört, bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse in Preuß. Courant zu erheben.

Merseburg, den 22. Sept. 1851.

Im Auftrage der Königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Der Regierungs-Präsident
(gez.) v. Wedell.

Theilung von Geld und Gut,

Aufhebung des „Heiligthums der Familie“, das ist man seit langer Zeit gewohnt, so ohne weiteres Nachdenken als die eigentlichen und einzigen Kriterien des Communismus zu betrachten und zu behandeln, und doch sind diese beiden Schreckbilder der liberalen Welt nichts Anderes, als die letzten principiell unabweislichen Consequenzen eines vielgepriesenen Systems, in welche wir schon heute tiefer verstrickt sind, als wir uns vielleicht gestehen mögen. Theilung von Geld und Gut: eine demokratische Sprachform, die allerdings etwas plump und räuberisch klingt, und fast so „unangenehm wie das Schießen“ auf manche Nerven wirkt; doch klingt es nicht ganz manierlich und einer „guten einheitlichen Verwaltung“ förderlich, wenn man das Eigenthum sämmtlicher Staatsbürger auf den Staat „übergehen“ läßt, und wenn dann die Blüthe der Nation, welches da natürlich sind die Herren der bureaukratischen Farobank, die Früchte des Gesammt-Staatsvermögens nach den Grundsätzen einer billigen Ausgleichung unter die unfreiwilligen Opferer ausspielt? Warum sollten die Thaler nicht eben so gut übergehen, als geldwerthe und andere Rechte, zumal es eine nicht unbedeutende Anzahl von Menschen giebt, denen das Uebergehen der Thaler am allernächsten liegt, oder wie könnte „der Staat“ geldwerthe Rechte ganzer Klassen der Bevölkerung oder einzelner Personen erlassen oder verschenken, wenn nicht die Fiction vorausgegangen wäre, daß die Güter der Unterthanen bereits auf jenes mystische Wesen Staat übergegangen seien! Fremde Güter verschenkt man bekanntlich nicht. Und wenn es so unbillig und unerträglich ist, daß ein Staatsbürger für die Staatszwecke mehr ausgiebt, z. B. mehr Steuern bezahlt, das heißt weniger Eigenthum besitzt, oder von seinem Eigenthum weniger für sich behält, als ein Anderer, ist es nicht mindestens ebenso unbillig, daß Dieser von dem allgemeinen National-Vermögen weniger einnimmt als Jener, und liegt es nicht am nächsten, diese Differenz dadurch auszugleichen, daß man von Staatswegen nach einem dauerhaften, auf starkes Papier gedrucktem und gut linirtem Reglement gleiche Portionen austheilt? Ein solches Arrangement hätte vor dem jetzt beliebten sogar noch den Vorzug, daß bei der Ausgleichung das Passivum wenigstens in demselben Nahrungsstande bliebe, wie das Activum, was bei der Ausgleichung z. B. der Grundsteuer zwischen nicht schuldenfreien Gutsbesitzern und reichen Bauern nicht immer der Fall sein möchte. Hat man aber hie und da sogar das Kirchengut auf den Staat „übergehen lassen“ (wir verfolgen diesen Ausdruck bis auf's Blut, denn „falsche Ausdrücke erzeugen falsche Begriffe, und falsche Begriffe machen Revolutionen“), wie kann man erwarten, daß die Laien des modernen Cultus der Fabriken und des Goldes den Schätzen dieser Tempel eine größere Ehrfurcht beweisen! Es sind dies nicht Phantastereien oder Hirngespinnste, die wir zu unserem Vergnügen erfinden und ausmalen, es sind leider handgreifliche Wahrheiten, die an dem Französischen Volke einen eben so unumstößlichen Beweis haben, als die biblischen Wahrheiten an dem jüdischen Volke.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 9. October. Eine Wiener Correspondenz des „Journal de Francfort“ erhebt starke Vorwürfe gegen Preußen wegen Abschließung des Vertrages vom 7. September. Der Verfasser meint, die jetzt in Frankfurt begonnenen Berathungen über die materiellen Fragen würden den besten Erfolg haben, wenn auf allen Seiten derselbe gute Wille herrschte. Es sei ein tiefgefühltes Bedürfniß, daß der Bund die handelspolitischen Angelegenheiten Deutschlands in die Hand nehme. Aber Preußen gehe seinen eigenen Weg, während Oesterreich sich an die in Dresden aufgestellten Propositionen gebunden erachte. Preußen habe auf eigne Hand mit Hannover abgeschlossen, während es zur Herbeiführung der großen Zolleinigung angemessen gewesen wäre, zuerst die Einigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein zu Stande zu bringen, der sich dann die Nordsee-Staaten auf die Dauer nicht hätten entziehen können. Solchen Ausführungen begegnen wir jetzt überall in der Oesterreichischen Presse. Sie beruhen auf einer Verkennung des Sachverhältnisses und verfolgen ihrer Natur nach ganz einseitige Interessen. Der Bundestag besitzt keine verfassungsmäßige entscheidende Competenz in handelspolitischen Fragen. Preußen ist die Wege gegangen, welche die Rücksicht auf das eigene, wie auf das allgemeine Wohl ihm gebot. Verfolgt Oesterreich mit dem Streben nach der Zolleinigung augenscheinlich seine eigenen Zwecke, so wird man es Preußen nicht verübeln können, wenn es in dem Abschluß mit Hannover mehr eine Förderung der ihm wichtigen Interessen erblickt.

— Se. Majestät der König sind heute Vormittag 11 Uhr, von Hubertus-Stock kommend, in Schloß Bellevue eingetroffen. Auch Ihre Majestät die Königin werden im Laufe des Nachmittags aus Dresden hier eintreffen, und werden die Allerhöchsten Herrschaften gegen 6 Uhr mittelst Extrazuges nach Sanssouci abgehen.

— Der Ministerpräsident, Frh. v. Manteuffel, wird heute Abend hier wieder eintreffen.

— Se. Exc. der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staats-Minister Flottwell, hat sich von hier nach Breslau begeben.

— Der diesseitige außerordentliche Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, Generallieutenant Frhr. v. Rochow ist am 3. d. M. daselbst eingetroffen.

— Der K. Dänische Kammerherr und Marine-Commandeur Steen Andersen Bille ist aus Kopenhagen, und der Königl. Consul Wedekind aus Palermo hier eingetroffen.

— Der Königl. Kammerherr Graf v. Spee ist nach Hannover, der Kais. Russische Generalmajor v. Butturlin nach Dresden, und der Königl. Schwedische General-Lieutenant Graf v. Wedell-Jarlsberg nach Hamburg abgereist.

— Der vor längerer Zeit zum diesseitigen Generalconsul in Mittel-Amerika ernannte Hr. Hesse soll in diesen Tagen vom Rhein aus über Paris und London nach dem Orte seiner Bestimmung abgegangen sein. — Wie wir hören, wird Hr. Hesse sich zunächst in Paris und London noch einige Zeit aufhalten.

— Den „H. N.“ wird von hier berichtet, daß die Bundes-Versammlung als solche so wenig mit der Sache der Herzogthümer Schleswig-Holstein vorläufig sich befassen zu wollen scheine, daß sie selbst den Protest des Herzogs von Augustenburg dem Preußischen Cabinette zur Erledigung übergeben habe.

— Das Königl. Revisionscollegium für Landesculturſachen, welches bekanntlich in zweiter Instanz die Auseinandersetzungs- und Ablösungsprozesse entscheidet, hat eine amtliche Zusammenstellung aller dem Revisionscollegium untergeordneten Behörden und Beamten veranstaltet. Es gehören dahin die Generalcommissionen und deren Mitglieder und Hülfsarbeiter. Die landwirthschaftlichen Abtheilungen der Regierungen und die unter diesen Behörden arbeitenden Specialcommissarien, Oekonomiecommissarien und Feldmesser. Außer dem Präsidenten Herrn Lette zählt das Revisions-Collegium 8 Räthe. Dieser Behörde folgen die 6 Generalcommissionen. 1) zu Berlin, Director Ober-Regierungsrath v. Schmeling; 2) zu Stargard, Generalcommissarius Bauer; 3) zu Breslau, Director, bisher Ober-Regierungsrath Elwanger, jetzt Geh. Regierungsrath Schellwitz; 4) zu Posen, Director Präsident Klebs; 5) zu Stendal, Director Ober-Regierungsrath v. Reibnitz; 6) zu Münster, Generalcommissarius Jonas. Landwirthschaftliche Abtheilungen sind bei den Regierungen zu Frankfurt a. O., Marienwerder, Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Koblenz eingerichtet. Außerdem besteht noch zur Entrichtung der Ablösung von Reallasten in den Kreisen: Heiligenstadt, Mühlhausen und Worbis eine Tilgungskasse und besondere Spruchcollegien für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bei den Regierungen der Provinz Preußen. (N. Z.)

†† **Königsberg,** 6. Octbr. [Französisch-reformirte Gemeinde.] Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, nähern sich die Angelegenheiten der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde ihrer endlichen Erledigung. Diejenigen Mitglieder nämlich, welche nebst dem Consistoire die Erklärung abgegeben hatten, bei dem Bekenntnißgrunde ihrer Väter und der ursprünglichen Verfassung zu bleiben, waren aufgefordert worden, in Betreff der Besetzung der Predigerstelle nunmehr geeignete Anträge zu machen. Die genannten Gemeindeglieder sollen jedoch nach vorgängiger Berathung mit der ganzen Gemeinde lediglich aus persönlicher Anhänglichkeit an Detroit dies abgelehnt haben, da sie nicht selbst die Initiative gegen denselben ergreifen wollen. Dem Vernehmen nach hat nun der Evangelische Ober-Kirchenrath das hiesige Consistorium beauftragt, im Interesse der zum Bekenntniß zurückgekehrten Gemeindeglieder dem Prediger Detroit eine Erklärung darüber abzufordern, wie er sich zu dem Schritte der Gemeindeglieder verhalte und zu verhalten gedenke, und sodann je nach dem Ausfall dieser Erklärung das weitere Verfahren einzuschlagen.

△ **Königsberg,** 7. Oct. [Verhaftungen.] Am Abende des vergangenen Sonnabends wurden in einem Bierhause von der Polizei zwei Individuen wegen grober Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Ministers v. Manteuffel verhaftet und sind beide bereits dem Criminalgefängniß überliefert. Das eine Individuum, ein Privatschreiber Adam, ist bereits dreimal, zuletzt mit einjährigem Gefängniß, wegen Majestätsbeleidigung bestraft, das andere Individuum hat sich als Protokollführer eines hiesigen Rechts-Anwalts genannt.

Breslau, 7. Octbr. [Haussuchungen.] Heute haben hier bei einigen Handwerksmeistern und Gesellen Haussuchungen stattgefunden. Wie wir hören, soll ein aufgefangener, an einen Schuhmachergesellen gerichteter Brief Veranlassung dazu gegeben haben.

§ **Aus Niederschlesien,** 7. October. [Handwerkerstand, „Neue Oder-Zeitung“.] Kaum irgend eine gemeinsame That der Deutschen Regierungen hat sich in solchem Grade der Zustimmung aller wahren Vaterlands- und Volksfreunde zu erfreuen, als das ernste Bestreben, der ferneren Verpestung des Handwerker-, zunächst des Gesellenstandes, durch socialistische und atheistische Lehren mit Erfolg entgegenzutreten. Leider ist das Werk so schwierig als verdienstlich. Dem demokratischen Verein in Liegnitz, dem letzten Zweige dieses Geschlechts in der Provinz, ist ein gewaltsames Ende gemacht; das ist gut, aber es ist wenig, denn die offen daliegenden und eingestandenen Tendenzen sind die minder gefährlichen; viel bedenklicher wuchern die freien und deutsch-katholischen Gemeinden fort, die unter dem Deckmantel der Religionsfreiheit, mit Unterstützung einiger wenigen Begüterten, ihre Hauptnahrung aus dem kleinen Handwerker- und Arbeiterstande ziehen und bei all ihrer sichtbaren inneren Verkümmerung durch die Menschenfurcht verblendeter Communalbehörden recht muthwillig als Schlange im Busen gehegt und gepflegt werden. So hat eben wieder der Golgauer Gemeinderath unter Bevorwortung des Vorsitzenden und des Magistrats der dortigen freien Gemeinde 100 Thaler verwilligt, obgleich öffentlich zugestanden wurde, daß das Gemeindevermögen um die Hälfte zu niedrig angegeben und zur Unterstützung eines Ronge gemißbraucht worden war! In Hirschberg aber tagen die Deutschkatholiken, unter ihrem Vogtbert und unter dem wüsten Zulauf aller Bekenntnisse, heute noch mitten auf dem Rathhause.

Die „Neue Oder-Zeitung“ freilich versichert, daß „ihres Wissens (?!) kein Handwerksgesellenverein bestehe, der nicht einen Wohlthätigkeits- oder Bildungszweck (als Aushängeschild?) zum Zweck habe.“ Und Brutus ist ein ehrenwerther Mann! Dagegen mußte man es erleben, daß selbst im Breslauer Gewerbeverein, der doch so viele achtbare Glieder in seiner Mitte zählt, am letzten Stiftungsfeste, als die Gesundheit Sr. Majestät des Königs, der Königin und des königlichen Hauses ausgebracht wurde, ein Theil der Anwesenden sich nicht von seinen Sitzen erhob oder sich absichtlich wieder niedersetzte, diese plumpe Demonstration aber nicht einmal einer Entschuldigung werth geachtet wurde, geschweige einen Tadel erfuhr, bis zwei der Directoren, hochangesehene Beamte, ihrer Austritt erklärten.

§ **Aus dem Guhrauer Kreise,** 7. October. [Interpellation an den Herrn Fürsten Sulkowski.] Das gewaltige Auftreten des Herrn Fürsten Sulkowski zur Rettung der Polnischen Nationalität hat bei uns, die wir mit der Bevölkerung seiner Besitzungen seit Jahrhunderten in kirchlich-sittlichem Verbande stehen, die lebhafteste Verwunderung erregt. Von hier aus sind, unter verständiger Begünstigung der altpolnischen Familie Lesczinski, jene Deutschen Colonieen gegründet worden, und über hier haben sie noch lange Zeit hindurch die Nahrung der Civilisation bezogen. So dürfen wir uns wohl ein Urtheil über den Stand der Dinge in jenem Landesbezirk erlauben. Die Städte Lissa und Reisen sind deutsch, in dem Grade, daß selbst die sonst herkömmliche Identificirung von Protestanten und Deutschen, Katholiken und Polen hier ihre Geltung verliert. Auch die Dörfer sind deutsch, und es dürfte dem Herrn Fürsten schwer fallen, auf allen seinen Gütern auch nur 200 Mann Polnischer Abkunft nachzuweisen. Hierdurch erklärt sich auch, wie der kürzlich verhaftete Deutsche Schneidergesell auf den Dörfern der Gegend umherreisen und Proselyten für sein politisches Glaubensbekenntniß suchen konnte. Wenn es nun zweifellos ist, daß ein großer Grundbesitzer nicht bloß der politische Vertreter einer persönlichen Liebhaberei, sondern der Interessen, Neigungen und Bedürfnisse seiner Hintersassen sein soll, wie kommt Herr Fürst Sulkowski zu jenem Systemswechsel? In der historischen Stellung seiner Familie wenigstens ist dafür kein Grund erfindlich. Der Wohlstand der Sulkowski's ist, seit dem Emporkommen des Sächsischen Königshauses, auf dem Ruin der Lesczinski's erbaut. Die Letzteren waren die Vertreter der Polnischen Politik, die ersteren die Schleppträger des Auslandes. Wie im Laufe des siebenjährigen Krieges, während der Neutralität der Republik Polen, ein Sulkowski für seine Sächsisch-Russische Kriegslust auf seinem eignen Grund und Boden von Friedrich dem Großen gezüchtigt wurde, ist bekannt. Erst der Vater des jetzigen Fürsten hat sich unter den Fahnen Napoleon's im Kampfe für eine scheinnationale Politik die Sporen verdient. Und wie hat sich Preußen dafür an ihm gerächt? Die geordneten Zustände der Preußischen Verwaltung und der Preußischen Justiz haben es ihm möglich gemacht, aus der zerrüttetsten Vermögenslage wieder in die Vorderreihe des Polnischen Magnatenthums zu treten. Kurz, wir mögen uns auf den nationalsprachlichen, oder historisch-politischen, oder bürgerlich-sittlichen Standpunkt stellen, nirgends finden wir eine Aufklärung der seltsamen Erscheinung. Vielleicht erhalten wir sie von drüben her, und wir bitten darum.

Magdeburg, 8. Octbr. Gestern Nachmittag 5½ Uhr haben II. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Württemberg (Großfürstin Olga), von Hamburg kommend, unsere Stadt passirt, um sich über Leipzig und München nach Stuttgart zurück zu begeben.

† **Wien,** 7. Octbr. [Personal-Veränderugen; oberster Gerichtshof; Staats-Eisenbahnen; Telegraphen-Commission.] Die bereits in meinem letzten Schreiben von mir angedeuteten und motivirten Gerüchte über eine durchgreifende Veränderung in den leitenden Persönlichkeiten des kaiserl. Cabinets gewinnen fortwährend an Consistenz, ja scheinen bereits zur Wahrheit geworden zu sein. Man behauptet von wohlunterrichteter Seite mit Bestimmtheit, daß Se. Majestät der Kaiser den Minister des Innern von seinem Posten zu entheben und an dessen Stelle den Grafen Hartig zu berufen geruhten. Der ehemalige Minister des Innern soll zum k. k. Oesterreichischen Gesandten in Brüssel an die Stelle des unlängst verstorbenen General Neumann ernannt worden sein. Nach Anderen wäre dieser Posten dem Herrn von Schmerling zugedacht, an dessen Stelle, wie ich Ihnen bereits berichtete, Baron Stelzhammer treten dürfte. Herr Dr. Bach soll in dem Reichsrath seinen Platz einnehmen. Zugleich soll auch der Präsident des obersten Gerichtshofes, welcher ebenfalls den Rang eines Ministers bekleidet, Graf Taaffe, seine Demission gegeben haben und dieselbe angenommen worden sein. Endlich soll der FML. Kempen zum

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXXVII.

△ **London,** 4. Octbr. Die leinenen Fabrikate des Zollvereins sind, besonders was die glatte Waare betrifft, auf der Ausstellung etwas stiefmütterlich behandelt worden, indem ihnen ein Platz oben angewiesen ist, an welchem sie dem Besucher am allerwenigsten in die Augen fallen. Auch trägt die bekannte, ziemlich unscheinbare Aufmachung, an der ein großer Theil unserer Fabrikanten, den bösen Erfahrungen beim Exporthandel zum Trotz, noch immer festhält, nicht wenig dazu bei, daß sie neben der Irischen Concurrenz sich gar nicht die nöthige und gebührende Beachtung zu verschaffen wissen, wie es auch die Berichte in der Englischen Presse, mit Ausnahme derjenigen des „Morning Chronicle“, denen große Aufmerksamkeit und Inachtnahme vor bloßer Augenbestechung nicht abzusprechen ist, zur Genüge bestätigt haben. Mögen wir aber auch die volle Anerkennung, auf die sie noch Anspruch zu machen vermag, unserer Leinen-Industrie nicht versagen, so will uns doch dabei das unbehagliche Bewußtsein heimsuchen, daß der unserm Volke eingewohnte Stolz darauf und Capital wie Handkraft, die sich diesem uralten Erwerbszweige Norddeutschlands anvertraut haben, noch nicht am Ende der nicht immer leicht zu ertragenden Erfahrungen sind, die sie in der großen Uebergangsperiode, in der diese Industrie begriffen ist, nothwendigerweise machen müssen.

Zuerst kommt in Betracht, was die Consumtion angeht. In soweit dieselbe beim leinenen Gewebe für Leib- und Bettwäsche auftritt, ist es eine Thatsache, mit der man sich einmal abzufinden hat, daß gerade in den reicheren und civilisirteren Ländern die Baumwolle dem Leinen, zwar langsam, aber immer noch, trotz der höheren Baumwollpreise, stetig andauernd, Terrain abgewinnt. Wie weit dieser Prozeß in England vorgeschritten, ist bekannt, aber auch in Deutschland selbst macht er sich auf's Entschiedenste bemerkbar. Hier ist es hauptsächlich die geringere Leinwand, die darunter zu leiden hat; aber nach dem, was in England geschehen, ist zu erwarten, daß auch die Wirkung auf die feinere nicht ausbleiben wird. Woher ein solcher Vorgang kommt, ist schwerer zu sagen, als daß er stattfindet. Zwar hört man in England allerhand gesundheitliche Rücksichten als vermeintliche Motive anführen: die rauhere Oberfläche der Baumwolle soll wohlthätig auf die Haut wirken; ihre geringere Leitungsfähigkeit für die Wärme soll Erkältung der von Schweiß bedeckten Haut vorbeugen, welche die Leinewand, vom Schweiße feucht geworden, umgekehrt befördere, ja, zuweilen werden ihr ganz mystische therapische Eigenschaften beigelegt, natürlich mit elektrischen Erklärungen, die für solche Dinge immer bei der Hand sind. Dergleichen medicinischer Trost ist aber eben so häufig eine Folge, als eine Ursache, das lehrt tausendfältige Erfahrung. Als, ich glaube nach Franklin's Ovation in Paris, der Topf, den wir auf dem Kopfe umherschleppen, dem viel geschmackvolleren dreieckigen Hut unserer Großväter den Modekrieg zu erklären begann, sollte der Kopf auf einmal seine freie Ausdünstung haben, woran früher weder die Soldaten, die sich sogar unter Perrücken in Ost- und Westindien schlugen, noch die Philosophen, die, wie Fontanelle und Voltaire, bis in's höchste Alter hinein d'runter grübelten, gedacht hatten. Auch hörte man früher in Betreff der Leinewand und Baumwolle gerade das Umgekehrte, und Hemde und Laken sollten aus Leinen sein, aus demselben Grunde, aus dem man Compressen daraus macht und Charpie daraus zupft. So sehn die wahren Gründe nicht aus, wo es sich um einen schnellen und großen Umschwung in der Consumtion handelt, dem wichtige ökonomische Aenderungen entsprechen; solches Geplapper fliegt nicht ohne sonstigen Anstoß hin über die „Million“, wie die Engländer sagen. Der Arbeiter, der sein zerrissenes und abgetragenes Hemd am Sonnabend Abend durch ein neues ersetzen geht, kümmert sich nicht um dessen Platz in der Reihe der Wärmeleiter und der Elektricität.

Er kümmert sich nicht darum — sagen wir, und das ist vielleicht gerade das Wort, aus dem uns wenigstens einiges Licht über die Sache kommen könnte. Es gab eine Zeit, wo gerade die Bett- und Leibwäsche mit mehr — ja, wie soll man das nennen — mit mehr patriarchalischer Achtung und Feierlichkeit behandelt wurde, als in der Zeit, in der wir leben. In Zeiten, jetzt vor Menschengedenken, hat sie sogar, in ausdrücklicher Unterscheidung, eine wahrlich nicht leicht genommene Rolle in der Eigenthums- und Erbgesetzgebung gespielt, und die Geschichte der Bede und des Leibgedinges weiß ganz curiose Dinge davon zu erzählen. Das hat anfangs kaum merklich, dann aber, je nach dem Lande vor einem oder ein paar Menschenaltern, plötzlich sehr schnell abgenommen. Zuerst die Leibwäsche, dann das Bettzeug haben von ihrem patriarchalischen Nimbus immer mehr eingebüßt und sind zuletzt aller sonstigen Webewaare in ganz geringschätzig behandelte Stellung, in die Unterwürfigkeit unter den wandelnden Tag, nachgefolgt, wo sie auf große Ueberlegung bei der Wahl keinen Anspruch mehr machen können.

Vorzüglich hörte man auf, sich mit solchem Ernste um ihre Dauerhaftigkeit zu bekümmern, als früher, wo ihnen ihre langjährige Dienstzeit in der eben so dauerhaften Familie bevorstand, und eben so auch traten Feinheit des Gewebes und Genauigkeit der Arbeit, aus denen der Werth hervorging, der im Leinzeug den gesellschaftlichen Rang der Familie vertrat, ganz in den Hintergrund. Sie mußten und müssen das Feld räumen der Rücksicht auf das erste Aussehen und die erste Auslage, und vom Augenblicke an, wo das geschieht, hat Baumwolle den Vortheil über Leinen.

Wir wiederholen es, das Leinen wird darum noch fortdauernd bei der Leib- und Bettwäsche von der um sich greifenden Baumwolle verdrängt werden. Gewisse Theile des Markts hält es in Deutschland nur noch, weil es zu diesem Behufe selber halb zu Baumwolle geworden ist. Und dabei kann die Sache nicht stehen bleiben; im Gegentheil, da die gefälschten Leinen gerade wie dazu gemacht sind, um das Publicum allmählich mit den besonderen Eigenschaften der Baumwolle in der Leib- und Bettwäsche auszusöhnen, bahnen sie nur für dieselbe den Weg. Und Mischungen, bei denen es sich nicht um Verbesserung der Eigenschaften der Waare, sondern lediglich um den Schein und Namen handelt, werden zuletzt immer dem ungemischten Gewebe nach der Seite des unedlern Stoffes, wie später auch wieder nach der Seite des ursprünglichen edleren Stoffes hin den Platz räumen müssen.

Die Baumwolle würde aber, trotz der Billigkeit und dem bestechenden Aussehen, bei der Aufmachung der neuen Waare bei der Leib- und Bettwäsche den Leinen doch nicht so viel Terrain abgewonnen haben, als wirklich geschehen ist und noch geschieht, schon um des Nachtheils willen, den ihr der möglicherweise heilkräftige, sicher aber nicht angenehme Reiz auf die Haut zufügen muß, wenn ihre Industrie nicht auf dem streitigen Gebiet mit ganz anderer geschäftlicher Energie, Gewandtheit und Thätigkeit angelangt wäre, als die alterthümlicher gesittete Leinen-Industrie. Es ist nicht gleichgültig, wie weit ein Industriezweig dem Käufer und noch mehr den Vermittlern, die ihn mit dem Käufer verknüpfen, willig und aufmerksam entgegengeht: durch Credit, durch schnelle Unterwürfigkeit unter die Mode und das Bedürfniß, durch Abnahme kleinerer Mühen, die der Drang nach Theilung der Arbeit immer mehr mit Dank angenommen werden und aufmunternd auf die Consumtion wirken läßt. Die ganze Baumwollen-Industrie ist ein Kind der Zeit, und darum ging sie stets besser ein auf die Zeit. Viel stärker als die Leinen-Industrie, die von der alten Geschäftsweise sich lange Zeit gar nicht zu entfernen vermochte, zeigte sie sich bereitwillig, auf die Organisation des Großhandels einzugehen und ihm Massen-Operationen mit ihren Producten zu erleichtern. So kam ihr bald ein System reicher Stapelung und Assortirung zu Gute, welches der Credit aus den Speichern über die Detail-Geschäfte verbreitete. Diese konnte in Folge dessen rasch zu Vorrath und Auswahl der zum Gebrauche fertig gemachten Waare vorwärts schreiten, und das baumwollene Hemde fiel dem Käufer in die Hand, als er um das leinene sich noch Mühe geben mußte. Das ist seine wahre elektromagnetische Kraft.

Polizeipräfecten designirt sein, eine Nachricht, welche ich aber keineswegs verbürgen möchte.

Der Rücktritt des Ministers des Innern, so wie des Herrn Präsidenten des obersten Gerichtshofes, wird durch die Resultate, welche man bei Berathungen über die Durchführbarkeit der Verfassung vom 4. März erzielte, begründet. Man soll hierbei nämlich zu der Ansicht gelangt sein, daß die Reichseinheit nicht in dem in der Verfassung vom 4. März ausgedrückten Sinne zu ermöglichen sei, und daß die Reichseinheit, welche den Cabinetsschreiben vom 20. August zu Grunde gelegt wurde, nur durch ein gemäßigtes Föderativsystem erhalten werden dürfte. — Mit dieser Frage wurde auch jene über den vereinigten obersten Gerichtshof wieder aufgenommen und es soll sich die Ansicht geltend gemacht haben, daß der oberste Gerichtshof für Italien in Verona seinen Sitz haben solle. Eine Angelegenheit, welche bereits ein Mal mit so viel Eclat und einer Ministerkrisis zu ordnen versucht wurde und welche dies Mal den Rücktritt des Grafen Taaffe zur unmittelbaren Folge gehabt haben dürfte.

Unsere Journale, insbesondere jene, welche zu den Parteigängern des Herrn von Bruck gehören, wissen die Verdienste der Oesterreichischen Regierung um die Post und Communication nicht genug zu rühmen. Die Praxis spricht freilich oft genug dagegen, und die häufig vorkommenden Verspätungen und Verluste von Briefen und anderen Aufgaben bilden einen Beweis dagegen. Nichtsdestoweniger vernimmt man mit Bedauern, daß die Staatsbahnen wieder in Privat-Regie übergehen sollen. Die Leitung dieser Bahnen, insbesondere aber der Gloggnitzer Bahn, welche an ganz erbärmlicher und rücksichtsloser Direction wirklich das Unglaubliche leistet, beweisen keineswegs weder das Geschick noch den guten Willen der Dirigenten, und es wäre, selbst wenn die Regie durch den Staat eine theurere wäre und sein müßte, kein Vortheil, eine etwas billigere und viel schlechtere vorzuziehen. Aber die Ziffern beweisen, daß die Regie des Staates nicht theurer ist, auch könnte sie an und für sich nicht noch billiger gemacht werden. — Die Sitzungen der Telegraphen-Commission werden übermorgen ihr Ende erreichen. Leider sind die Erfolge keine sehr günstigen, und in den wenigsten Punkten wurde ein Uebereinkommen getroffen. Natürlich geben die Inländer den Ausländern und diese Jenen die Schuld.

Nach den bisherigen Dispositionen tritt Se. Maj. der Kaiser die Reise nach Galizien in der Nacht vom Freitag zum Samstag an. Ein Theil der kaiserlichen Reisebegleitung ist bereits nach Krakau abgegangen. — Der Professor Philipps, der an die hiesige Universität berufen wurde, ist gestern hier angekommen.

München, 6. October. Diesen Vormittag zehn Uhr ging vom Rathhause aus der übliche Schützenzug nach der Theresienwiese, wo Mittags ein Uhr das dreitägige Festschießen seinen Anfang nahm. Se. Maj. der König wird nach einem an die hiesigen Regimenter erlassenen Befehle morgen Abend hier eintreffen und den am 8., 9. und 10. d. stattfindenden Manövern der gesammten hiesigen Garnison beiwohnen.

Stuttgart, 6. Oct. Eine Verordnung des Gesammtministeriums publizirt den Bundesbeschluß über die Aufhebung der Grundrechte.

Kassel, 5. October. Es geht das Gerücht von einer Menge neuer politischer Untersuchungen, welche auf Verfügung des Justizministeriums eingeleitet worden seien. Gegen den Dr. Kellner ist von dem juristischen Referendar des Kriegsgerichts auf eine 15jährige Zuchthausstrafe angetragen worden; außerdem soll derselbe noch wegen anderer, in die Zeit vor der Verkündigung des Kriegszustandes fallender Anschuldigungen vor die ordentlichen Gerichte gestellt werden. (Fr. J.)

Darmstadt, 3. Octbr. Die Angelegenheit des Professors Wippermann in Gießen, der wegen seiner Schrift: „Offener Brief an den Hrn. Steuererheber Mändl zu Gießen, die Steuerfrage im Großherzogthum Hessen betreffend," seines Lehramtes entsetzt und in ein Strafverfahren verwickelt wurde, ist nun in ihr letztes Stadium getreten. Das auf dreimonatliche Festungsstrafe lautende Urtheil hat alle Instanzen passirt und ist nunmehr vollstreckbar geworden.

Gießen, 6. Oct. Gestern trafen hier 400 Preußische Rekruten aus den Kreisen Magdeburg, Halberstadt, Heiligenstadt, Mühlhausen auf der Mainweserbahn, von Erfurt kommend, ein und setzten heute früh auf der Etappenstraße über Wetzlar ihren Marsch nach Koblenz fort. Dem Vernehmen nach dürfte der größere Theil nach Luxemburg für das 36. Infanterie-Regiment bestimmt sein.

Mainz, 6. October. Die „O. P. Z." meldet: In der verflossenen Nacht, um 2 Uhr, brach in dem uns gegenüberliegenden Castel ein sehr heftiges Feuer aus, wodurch vier Wohngebäude und 6 Scheunen in Asche gelegt wurden. Wie immer, zeichnete sich auch diesmal die in Castel garnisonirende Königl. Preußische Pionierabtheilung durch ihren Eifer und ihre Umsicht bei diesem Brande vortheilhaft aus.

Frankfurt, 6. Oct. Gestern ist der Prinz Felix von Hohenlohe hier eingetroffen und in dem schon früher von ihm bewohnten Hotel vor dem Taunusthor abgestiegen. Er gedenkt den Berathungen des handelspolitischen Congresses, der hier unter den Auspizien des Bundtags eröffnet ist, seine Aufmerksamkeit zu schenken, — um die Schutzzollinteressen zu wahren.

H* **Frankfurt**, 7. October. [Notizen.] Die Beschwerdeschrift der Hannoverschen Provinzial-Landschaften ist in einer der jüngsten Bundestagssitzungen dahin erledigt worden, daß Seitens des Bundestags ein Inhibitorium gegen eine weitere Organisation erfolgt ist, ohne jedoch die in dieser Sache in Betracht kommenden formellen und materiellen Vorfragen zu präjudiciren.

Der Minister Uhden hat sich heute Abend, nachdem er bei der hohen Bundesversammlung seinen Bericht abgestattet hat, über Dresden nach Breslau begeben und wird Mitte d. Mts. in Berlin eintreffen.

Heute sind sämmtliche Bevollmächtigte Deutscher Staaten, welche dem handelspolitischen Ausschuß als technische Beiräthe zugegeben sind, der hohen Bundesversammlung vorgestellt worden. Dieselben werden nun unverzüglich ihre Arbeiten beginnen und hoffentlich recht segensreich wirken.

Der Hauptbericht der Commissarien in Holstein dürfte demnächst vollendet sein, und somit die Schleswig-Holsteinsche Grenzregulirung in Bälde vor das Forum des Bundestages kommen. Bekanntlich sind mehrere vorläufige Berichte in dieser wichtigen Sache bereits erstattet.

Gegen unseren Senat dürfte wohl in Kurzem der Wunsch Seitens der hohen Bundesversammlung ausgesprochen werden, §. 10, 11, 12. und 13. der aufgehobenen Grundrechte, bekanntlich die bedeutungsvollsten für die Präventiv-Polizei, die durch Gesetz vom 9. Februar 1849 in die Frankfurter Specialgesetzgebung übergegangen sind, aufzuheben. Dies Gesetz ist es auch, welches unserer Polizei nicht geringe Schwierigkeiten in Handhabung der öffentlichen Sicherheit bereitet. Da der Senat der Bundesversammlung gewiß jeden Schutz gern gewährt, und da es übrigens bei Erlaß des Bundesbeschlusses vom 23. August in der Intention der hohen Bundesversammlung so wie in ihrem Beschlusse selbst lag, auch die in die Einzelverfassungen übergegangenen grundrechtlichen Bestimmungen, die den Bundeszwecken zuwider laufen, aufzuheben, so erfüllt der Senat nur eine treue Bundespflicht, wenn er das betreffende Gesetz vom 9. Februar 1849 außer Kraft setzt, was übrigens, wie wir hören, bereits in seiner Absicht liegt.

Der Vater des Kaiserl. Oesterreichischen Präsidial-Gesandten, Geh. Rath v. Thun, nebst der Schwester des Grafen sind heute hier eingetroffen.

Das große diplomatische Casino, das bis jetzt auf der Zeil war, wird auf die große Gallengasse in das Palais der Gräfin Westphalen verlegt. Es wird sehr elegant und prachtvoll eingerichtet. Präsident des Casino ist gegenwärtig der Französische Gesandte Graf Tallenay, Graf Reinhard, Baron Brenner, Fürst Gagarin gehören zu den Vorstehern. Auch Se. Hoheit der Herzog von Nassau ist Mitglied dieses Casino.

Schwerin, 6. October. Die „Mecklenburg. Ztg." meldet: Aeußerem Vernehmen nach sind den ständischen Deputirten dem Wesentlichen nach folgende Vorschläge in der Verfassungssache von den Regierungscommissarien gemacht: 1) Auf den künftigen Landtagen soll die Ritterschaft nicht Mann für Mann erscheinen, sondern durch Deputirte, die nach den ritterschaftlichen Aemtern zu wählen sind, repräsentirt werden. 2) Die Städte sollen, wie bisher, durch ihre Magistrate vertreten, jedoch daneben in gewisser Weise auch die Bürger-Repräsentationen befugt sein, Deputirte zu den Landtagen zu schicken. 3) Es soll aus den kleineren Grundbesitzern, namentlich aus den Erbpächtern, die Vertretung eines dritten Standes gebildet werden. 4) Das Recht auf die Sonderung in Theile (itio in partes) bleibt, wird jedoch auf bestimmte Gegenstände beschränkt, a. auf Verfassungsangelegenheiten, b. auf zu bewilligende Steuern. Außerdem ist der Landschaft gestattet, in Theile zu gehen bei Beschlüssen, welche landesgrundgesetzliche Bestimmungen über Handel und Gewerbe betreffen.

— 8. Octbr. Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz traf vorgestern über Kiel von St. Petersburg kommend hier ein und reiste gestern über Güstrow nach Neustrelitz.

Hamburg, 7. October. Heute Vormittag wurde Herr Pastor Dr. Rehhoff in sein Amt als Pastor primarius an der hiesigen großen Michaelis-Kirche durch den Senior des Ministeriums, Hauptpastor Strauch, feierlich installirt.

Eckernförde, 3. October. (Alt. Ztg.) Gestern ist ein Anfang zur Aufhebung des Belagerungszustandes gemacht worden, indem die Pallisaden im Innern der Stadt bei der langen Brücke und in der Nähe des Exercierhauses weggeschafft, sowie die Erdwälle bereits in der vorigen Woche ausgeebnet worden sind.

Ausland.

Wir lesen in dem Raudot'schen Buche ferner: „Die Centralisation will Alles machen, alle Verbesserungen sollen von ihr ausgehen; sie beschränkt sich nicht auf den Schutz der Grenzen, auf die Aufgabe, fremden Mächten Achtung vor unsern Rechten und unserer Unabhängigkeit abzunöthigen, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und jedes Einzelnen Recht und Freiheit zu schützen; nein, sie will die Kinder selbst erziehen, sie will die jungen Leute bilden, den Bauer will sie lehren, wie er seinen Acker zu bestellen hat; sie will alle große Bauten allein ausführen, sie verwalten und unterhalten, sie will die Einnahmen der Communen und Departements ebenso einziehen, wie die Staatseinnahmen; sie will das für Heer und Marine nothwendige Material selbst beschaffen, immer getrieben von der Hoffnung auf Avancement oder gestachelt von der Sucht, eine bedeutende Rolle auf der Schaubühne der Welt zu spielen; sie will aber noch viel mehr, sie hat die Prätension, dem Einen Almosen, dem Andern Arbeit zuzutheilen — allem Elend will sie zu Hülfe kommen, die Fehlgriffe des Glücks wieder gut machen, kurz, sie will durchaus Vorsehung spielen." Dahin hat die bureaukratische Regierung in Frankreich geführt; wie ähnlich ist das Resultat dieses bureaukratischen Regiments den letzten Zwecken der Communisten! Wird man auch außerhalb Frankreichs Frankreichs Wege wandeln, obwohl man in Frankreich sieht, wohin sie führen?

Frankreich.

† **Paris**, 6. Oct. [Gefängnißscenen; rothe Almanachs für 1852; Prophezeiungen der Demokraten.] Der Director von der Menagerie in Belle-Isle hat seine liebe Noth, damit die interessanten Kostgänger, welche seiner Pflege anvertraut sind, sich nicht gegenseitig verschlingen. Kaum sind die Käfige geöffnet und ihre Bewohner einander ansichtig geworden, so zeigt sich die Bestialität in ihrem ganzen Glanze; bald in Einzelkämpfen, bald in regelmäßiger Schlacht fallen die Blanquisten und die Barbisten — so heißen nach ihren edeln Chefs die Parteien, worin die patriotische Bevölkerung von Belle-Isle zerfällt — übereinander her, und nicht immer bleibt es bei Beulen und zerzausten Haaren. Zur Feier des Jahrestages der ersten Republik wurde einem Barbisten ein Ohr abgebissen, und am 27. Sept. hieben und stachen in allgemeiner Bataille die Helden mit Messern und allen sonstigen Instrumenten, deren sie habhaft werden konnten, um sich, und das Blut wäre vielleicht in Strömen geflossen, wenn nicht eine Compagnie Soldaten mit den Kolben die Wüthenden auseinander getrieben hätte. Mehrere, welche gefährlich verwundet waren, wurden ins Hospital, und die Rädelsführer in die Zellen in Chateau-Fouquet gebracht. Diese und die übrigen Maaßregeln, wozu der Director des Gefangenhauses Zuflucht nahm, haben dem brüderschaftlichen Unfug ein Ende gemacht. Hoffentlich auf immer, denn es ist eine wahre Schande für die Behörden, daß dergleichen Kannibalen-Scenen überhaupt stattfinden konnten.

Nach den Berichten aus den Provinzen entwickeln die Montagnards eine außerordentliche Thätigkeit, um die Organisation des Conclaves vorzubereiten, woraus der socialistische Candidat hervorgehen soll. Wie es heißt, wird in Bälde eine Menge rother Blätter vom Stapel gelassen werden; als den eigentlichen zukünftigen Moniteur der Socialisten aber nennt man den „Bien-être universel," der den Weg bis in die entlegensten Winkel des Landes gefunden hat. Ob es wahr, daß die Männer der Ordnung mit dem heroischen Plan umgehen, eine Wochenschrift zur definitiven Bekämpfung der revolutionairen Doctrinen zu gründen, muß ich für heute dahin gestellt sein lassen. Das radicale Heilmittel wird, so erzählt man, „La bonne Nouvelle" betitelt werden.

Einige socialistische Kalender für das Jahr 1852 sind bereits erschienen. L'Almanach de Village, von dem Montagnard Joigneaux; A. du travail, von dem Exconstituenten Corbon; A. des opprimés, eine widerliche Declamation gegen den Katholicismus; A. de la République du Peuple, von den rothen Burggrafen des „National," Charras, Carnot u. s. w.; A. des Réformateurs, der am wenigsten schädliche unter den bis jetzt publicirten. Er ist den Utopien Owen's geneigt, und schließt mit folgenden Prophezeiungen:

„1852. Kampf auf 30 Punkten. Ein Großer des Tages wird aus Frankreich vertrieben. Ein Verbannter des Tages wird groß.

1853. Ein Jüngling aus Burgund geht aus der Menge hervor und berechtigt zu großen Hoffnungen.

Unbestimmte Epoche. Der Verbannte von 1852 versucht das Glück: er wird getödtet.

1884. Definitiver Triumph der Demokraten in ganz Europa."

** **Paris**, 6. Oct. [Trauergottesdienst; Wolfsjagd; Vermischtes.] Heute wurde in der Pfarrkirche zu Rueil ein Trauergottesdienst zu Ehren der Mutter des Prinzen-Präsidenten der Republik gehalten, der Königin Hortensia von Beauharnais. Alles was Paris noch hat an Gliedern der Familie des Kaisers Napoleon, alten Dienern des großen Mannes, Officieren mit weißem Haar, Verehrern jener glorreichen Vergangenheit, war in jener stillen, kleinen Kirche versammelt, wo das sterbliche Theil einer wahrhaft edlen Frau ruht. Der Prinz-Präsident der Republik, umgeben von seinen Ministern, Generalen und Ordonnanz-Officieren, erschien in der Kirche und ließ nachher die Garnison und die Nationalgarde von Rueil Revüe passiren. Er wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

In der Gegend von Beurrey war neulich eine große Jagd, auf der außer anderm Wild nicht weniger als 5 Wölfe erlegt wurden. Ein sechster, welcher schwer verwundet, wurde aber von einem Bauer beim Schwanz ergriffen und mit einer Peitsche todtgeschlagen.

Der General Gudin, der mit der Februar-Revolution und den Zuständen, die aus ihr hervorgingen, allerdings nicht im Mindesten sympathisirt, hielt vor einigen Tagen an die Offiziere der Bürgergarde von Rouen eine Anrede, worin die Barrikadenmänner von gestern und von morgen als niederträchtige Anarchisten und elende Menschen tractirt werden. Der „Siècle", bekanntlich das Organ der rosenrothen Republik, hält sich nun über die einigermaßen militairische Fassung dieses conservativen Gedankens höchlich auf und fragt ganz böse: ob ein Oberoffizier, der sich den Kosaken gegenüber befände, gegen diese Fremdlinge eine ähnliche Sprache zu führen sich erlauben würde. — In den Departements findet das Verfahren der Orleans gar keinen Anklang, nur wenig Blätter neigen sich der Chambolle'schen Politik zu, und in der Bevölkerung erweckt der Name Thiers sehr wenig Vertrauen. Die Geistlichkeit vollends will von jenem Königlichen Stamme nichts wissen, der mehr dem Voltaireanismus als der positiven Kirche huldige. Entweder das legitime Königthum, oder die Bonapartische Republik. Molé liebäugelt mit dem Legitimismus, seitdem er mit den Noailles verschwägert ist. Dupin, wiewohl im Innern ganz Juli-Dynastiker, wendet sich jetzt wieder mehr dem Elysée zu, und man versichert sogar, daß er seit einem Monat in lebhaftem Briefwechsel mit dem Präsidenten der Republik stehe. Changarnier befindet sich in einer unbeschreiblichen Rathlosigkeit. Keine Partei traut ihm, selbst die clericale nicht, wiewohl man ihn nicht selten die Kirche besuchen sieht. Er begegnete neulich in der Madeleine dem Hrn. Berryer — und drückte ihm die Hand.

Marquis Jouffroy, dessen Briefe über die Fusion ziemliches Aufsehen machten, hat dieser Tage die Redaction der „Mode" übernommen. — Zwölf bis fünfzehn Mitglieder des Berges sollen zur Begrüßung Kossuth's nach Southampton abgereist sein.

Der Türkische Gesandte, welcher gestern eine lange Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen hatte, soll demselben eine sehr ernste Note des Divans übergeben haben, worin dieser erklärt, daß er, da friedliche Verständigung mit dem Vicekönige von Aegypten umsonst versucht worden sei, den Bau der Eisenbahn von Cairo nach Alexandrien mit Gewalt verhindern werde. Der Graf d'Orsay, ein Vertrauter L. Napoleon's, erklärt heute in der „Presse", daß er es sei, der sich hierorts auf's Thätigste für die Freilassung Abd-el-Kader's, bei der die Ehre Frankreichs verpfändet sei, verwendet habe. Lord Londonderry hatte in seinen Veröffentlichungen bloß von einer hohen Person gesprochen.

Der „Moniteur de l'Armée", Organ des Kriegs-Ministeriums, enthält heute folgendes „Mitgetheilt": Der Kriegsminister hat erst durch die Journale Kenntniß von dem Tagesbefehle des Obersten de Gardarens vom 6. Linien-Regiment, welches Metz verläßt, erhalten. Der förmliche Ausdruck seiner Unzufriedenheit hat nicht auf sich warten lassen. Nach diesem Tagesbefehl könnte man glauben, daß die Truppen-Bewegungen nicht von dem Minister, sondern nach Bevorzugungen ohne Beweggründe entschieden werden; man könnte glauben, daß die Regierung gewissen Corps einen besonderen Werth beilege. Dieses ist nicht der Fall. Die Dienst-Erfordernisse bestimmen immer die Bewegungen der Truppen, und der Kriegsminister weiß, daß er ein gleiches Vertrauen in alle Armee-Abtheilungen für die Vertheidigung der Ordnung und der Gesetze haben kann.

Seit 24. September ist in Algier die jährliche Producten-Ausstellung eröffnet. Sie ist gegen das vorige Jahr glänzend ausgefallen. Alle Theile der Colonie haben sich beeifert, Einsendungen zu machen. Von den Cerealien und besonders den verschiedenen Culturpflanzen, Sesam, Reis, Flachs, Hanf, Taback, Seide, Cochenille, waren sehr schöne Proben zu sehen, auch Pferde und Zugvieh gab es in reicherer Auswahl als früher, doch konnten nicht alle Preise vertheilt werden, weil es an Erfüllung der im Programm vorgeschriebenen Bedingungen fehlte. Das Land hat sich im Allgemeinen seit dem Kabylischen Feldzug tiefer Ruhe zu erfreuen, nur aus dem Innern wird eine jener blutigen Katastrophen berichtet, wie sie der erbliche Haß der Stämme nicht selten herbeiführt. Guerara, im östlichen Mzab, vier Tagereisen südlich von El-Aghuat, eine ununterworfene, aber mit den Franzosen befreundete Stadt, war von den Ulad-Alahum fast gänzlich ausgemordet worden. Mehrere Personen von dem letztern Stamm, genöthigt, die Stadt zu verlassen, die sie mit den Ulad-Balat gemeinschaftlich bewohnten, hatten sich mit andern Arabern verbunden und waren in zwei Kriegshaufen gegen Guerara gezogen, hatten durch einen Scheinangriff den wehrhaften Theil der Bevölkerung herausgelockt und sich dann des Platzes bemächtigt, wo sie Alles niedermachten, weder Weiber noch Kinder verschonten. Dieser Fall dürfte Gelegenheit zu einer Intervention geben, welche die Französische Herrschaft der Wüste zu weiter ausdehnen wird.

Aus Lothringen, 3. October. Die politischen Spaltungen treten bei uns lebhafter an den Tag, je mehr wir uns dem verhängnißvollen Termin von 1852 nähern. Vor drei Jahren waren die Departements der Mosel und der Meurthe fast ausschließlich Bonapartistisch, heute hat sich eine große Partei wieder zu dem Legitimismus bekehrt. Die Rothen sind bei uns weniger stark vertreten, man müßte denn einige Bezirke in den Saargegenden ausnehmen, allein auch dort hat sich der Geist mächtig gebessert. An Absetzungen und zeitweisen Entlassungen von Gemeindevorständen und Adjuncten fehlt es auch bei uns nicht, denn die Maires auf dem Lande sind nicht selten in mißliebigen Aeußerungen gegen die Regierung verschwenderisch. Die Regierung baut sehr auf die Anhänglichkeit des Militairs, dessen Disciplin wahrhaft bewundernswerth ist. (A. A. Ztg.)

Großbritannien.

△ **London**, 6. October. [Wahlreform, Whig und Schankwirth.] Ueber die Natur der im nächsten Jahre beabsichtigten Wahlgesetzreform, wie das Whigministerium, von dem nun die Vorlage ausgehen wird, dieselbe meint, fangen denn doch nach gerade einige bestimmtere Daten an, im Publicum zu verlauten. Das Ziel des whiggistischen Reformplanes ist weit weniger Ausdehnung des Wahlrechts, als größere geographische Ausgleichung. Einige ältere kleine Constituencies, St. Albans darunter natürlich obenan, scheinen mit Bestimmtheit geopfert werden zu sollen. Die größten Schwierigkeiten macht den Ministern dabei jedenfalls London, dessen verschiedene Wahlkörperschaften daher auch in der ministeriellen Presse allerlei wohlmeinende Winke bekommen. Soll nämlich größere Annäherung an Kopfzahlwahlen erreicht werden, so ist das Allermeiste für die vorstädtischen Theile der Metropolis zu thun, die jetzt, bis auf ein Geringes, eben so viel Einwohner hat als das Königreich Schottland, oder, um einen Deutschen Maaßstab daran zu legen, mehr als die Königreiche Hannover oder Sachsen, und natürlich in der Vertretung auch nicht entfernt dieselbe Rolle spielt, als Schottland. Unglücklicher, aber sehr begreiflicher Weise, haben die vorstädtischen Theile London's, welche nach Abzug der City und Westminsters neun Zehntel der Bevölkerung umschließen, sich bisher als Wählerschaften durchaus nicht so betragen, daß es selbst dem Whigministerium Muth machen könnte, sie künftig mit größerem Vertrauen zu behandeln und ihren Einfluß zu verstärken. Die Londoner vorstädtischen Wahldistricte wählen regelmäßig den äußersten demagogischen Schwanz des Unterhauses, und es sind wahrhaftig nicht einmal die geistreichsten unter der Englischen Demokratie, die sie für ihre geeignetsten Vertreter ansehen, sondern, so was man sagen kann, Demagogen für den Hausgebrauch, mit kleinem Programm und großer Lunge, wenn es sein kann, einen tönenden Namen und jedenfalls einen tönenden Baß.

Ich sagte, es ist begreiflich, weil diese Wahldistricte eben nur bestimmte Theile von einem Ganzen sind. Sie sind zwar „Fisch" aber nicht „Fische"; sie sind Stücke von einem Wallfisch. Der höheren Theile eines städtischen Organismus sind sie baar, denn das weltstädtisch commerzielle Element ist ganz und gar in die City zusammengedrängt, und die gebildete Gesellschaft, welche die oberste Schicht der Londoner Bevölkerung aufnimmt, wirft zwar für vier Monate des Jahrs ihre sechzigtausend Köpfe in den fashionablen Westen der Stadt hinein, aber nur als Besucher, und verstreut sich für den übrigen Theil des Jahres über das ganze Land, das in seinem ganzen Umfange ihr wahrer Wohnsitz ist, und hat darum nichts mit London als Stadt und dessen Vertretung zu schaffen.

Das vorstädtische London, welches wirklich wählt, besteht aus Shopkeepern, Cleris, Handwerkern, Arbeitern u. s. w., einen Körper bildend, an welchem kein Kopf ist, und in welchem das Bewußtsein localer Einheit verloren ging; eine breitgetretene Masse, die aufs klarste die Beute breitgetretner Phrasen werden muß.

Das Charakteristischste aber kömmt noch. Die Männer, die das vorstädtische London vertreten, bilden, wie gesagt, die äußerste Linke im Unterhause und haben die Verpflichtung übernommen, für alle möglichen und unmöglichen Freiheiten und Gleichheiten zu stimmen, nur eine einzige ausgenommen, die Freiheit der Schankgerechtigkeit. Und die Schankgerechtigkeit, aus sittenpolizeilichen Rücksichten, wie bei uns, dem

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 9. October 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Frau Gräfin Hahn-Basedow, aus Basedow. Frau Gräfin Reichenbach, aus Dessau. — Hotel des Princes: Baron v. Minigerode, Majoratsbesitzer, aus Braunschweig. von Jagow, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Wittenberg. Germershausen, Rittergutsbesitzer, aus Glogau. — Meinhardt's Hotel: v. Blücher, Großherzogl. Mecklenb.-Schwerinscher Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Teschow. von Winterfeld, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Neuhausen. Frau Baronin v. Stolzenberg, aus Dessau. Graf v. Mycielski, Königl. Preuß. Landwehr-Lieutenant, aus Priebusch. Graf von Mycielski, Gymnasiast, aus Priebusch. Graf v. Mycielski, Königl. Preußischer Kammerherr, aus Priebusch. — Rheinischer Hof: Graf von Moltke, Gutsbesitzer und Kammerherr, aus Kopenhagen. Hotel zum Bairischen Hof: Graf v. Maltzan-Wedell, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. Victoria-Hotel: Ritter von Neuwall, K. K. Oesterr. Ministerial-Commissair, aus Wien. Baron v. Heyn, K. K. Oesterr. Consul, aus Warschau. — Hotel de Rome: von Prollius, Rittergutsbesitzer, nebst Fräulein Tochter, aus Schwerin. v. Wedelstaedt, Rittergutsbesitzer, aus Zdrachlin. v. Sadowski, Rittergutsbesitzer, aus Golluschütz. — Pietsch's Hotel: Baron v. Oelssen, aus Petersburg. — Luz's Hotel: Freih. v. Thielau, Königl. Lieutenant und Rittergutsbesitzer, aus Heudöbern. Baron v. Mosch, Gutsbesitzer, aus Frankfurt a. O.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. Oct. 2¼ Uhr von Potsdam: Ihre K. H. die Frau Prinzessin Karl, Hofmarschall Graf Luchesini, zurück 7 Uhr. 5 Uhr nach P.: General v. Hirschfeld. 10 Uhr nach Brandenburg: General von Wentzel.

9. Oct. 8¾ Uhr von P.: Hofmarschall Graf Keller. 12 Uhr nach P.: Se. Durchlaucht General-Lieut. Fürst Radziwill. Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königlichen Hauses Graf Stolberg.

— Zu Ehren des Grafen Westmoreland hatte der Gesandtschaftssecretair Howard, Esq., gestern eine glänzende Abendgesellschaft bei sich versammelt.

— M Gestern Abend um 7 Uhr hatte sich der hiesige Verein zum Schutze Deutscher Auswanderer zu einer Berathung in dem Englischen Hause versammelt. Zunächst wurden von dem Präsidenten der Versammlung mehrere von Auswanderern aus Südbrasilien, Neuseeland u. s. w. eingegangene Correspondenzen mitgetheilt, woraus sich ergiebt, daß dieselben ziemlich zufrieden mit ihrem Unternehmen sind. Namentlich soll die neue Deutsche Colonie in Brasilien bedeutende Fortschritte machen. So ist auch ihre Ernte im letzten Jahre eine sehr günstige gewesen. Aus dem Schreiben eines Deutschen Missionairs aus Neuseeland erfahren wir, daß die dortigen Einwohner, unter denen sich 15,000 Europäer befinden, nicht mehr Heiden sind, sondern Christen und die meisten lesen, schreiben und rechnen können. Der Verein scheint seit seinem Bestehen mit Eifer und Umsicht gearbeitet zu haben, und hat deshalb auch durch sein Wirken bis jetzt sehr günstige Resultate erzielt. Derselbe steht in fortwährender Verbindung mit allen Vereinen in Europa und den überseeischen Ländern, welche gleiche Tendenz verfolgen. Am Ende der Sitzung entwickelte der zeitherige Special-Director des Vereins, Herr v. Bülow, das von dem Vereine aufgestellte Princip über Auswanderung, wobei derselbe besonders hervorhob, daß, wenn eine Auswanderung dem Staate, so wie den Auswanderern selbst von Nutzen sein solle, die Auswanderung stets mit der Colonisation verbunden sein müsse, und daß die Auswanderer und ihre Unternehmungen stets unter dem Schutze der Regierung stehen müssen. Herr v. Bülow begiebt sich in diesen Tagen nach Mittel-Amerika, um daselbst eine Deutsche Colonie anzubahnen.

— M Die Preußische Hauptbibelgesellschaft, die kürzlich zu ihrem Präsidenten Se. Excellenz den Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Hrn. v. Raumer, gewählt hat, und welche seit dem August 1814 besteht, feierte gestern Nachmittag um 3 Uhr in der hiesigen Dreifaltigkeits-Kirche ihr 37jähriges Stiftungsfest mit Gesang, Gebet und Predigt. Zu der Feier hatten sich außer einer großen Anzahl hiesiger Prediger mehrere höhere Officiere, Beamte und ein zahlreiches Publicum aus allen Ständen eingefunden. Nachdem die Versammlung das Lied: „Dein Wort, o Herr, ist allezeit ein Licht rc." gesungen hatte, hielt Herr Prediger Orth eine auf das Fest bezügliche Predigt, in welcher derselbe darauf hinwies, daß die evangelische Kirche unmittelbar auf dem Boden der heiligen Schrift erwachsen sei; die heilige Schrift sei die feste Grundlage, auf welcher sie ruhe, die Waffe, mit welcher sie sich vertheidige, das Mittel, wodurch sie ihre Eroberungen mache. Darauf verlas der Divisionsprediger und Lic. Theol. Herr Strauß den Jahresbericht. Die Einnahme sammt dem früheren Bestande betrug im vergangenen Jahre 12,185 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf., und die Ausgabe 10,241 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. An heiligen Schriften wurden ausgegeben 13,380 ganze Bibeln und 840 Neue Testamente. Seit der Stiftung der Gesellschaft bis jetzt sind vertheilt worden über 367,000 ganze Bibeln und 66,000 Neue Testamente. Ueberhaupt hat die im Jahre 1849 in Berlin begonnene Bibel-Colportage durch Gottes Gnade ihren gesegneten Fortgang gehabt, und die heilige Schrift hat dadurch besonders in vielen Familien der unteren Schichten Eingang gefunden. Auch sind in der letzten Zeit viele Bibeln von der dienenden Klasse gekauft worden. Wie in Berlin, so hat die Bibel-Colportage auch in den Provinzen mit sehr gutem Erfolge gewirkt, namentlich in Schlesien und Preußen, und es ist in vielen Kreisen dadurch dem Gebahren der Freigemeindler ein fester Damm entgegengesetzt worden. In Schlesien ist noch immer ein Mangel an Polnischen Bibeln, welche gewiß viel Gutes stiften würden. Aber nicht allein in Preußen, sondern auch in den übrigen Europäischen und überseeischen Ländern, ist die Bibel mehr als bisher ein Buch des Volkes geworden. Die Bibelgesellschaft zu Basel hat mit vielem Segen unter den Deutschen Flüchtlingen gewirkt, gegen 2000 Exemplare bei denselben untergebracht, und manchen dadurch von seinen verkehrten Begriffen und wüsten Gesinnungen abgebracht. So erzählte Herr Prediger Strauß der Versammlung von einem Deserteur aus der Badischen Armee, der Anfangs mit der größten Verhöhnung die heilige Schrift von sich wies, später dieselbe sehr fleißig las, und dadurch von seinem Irrwege abgebracht worden ist. Die Pariser Bibelgesellschaft hat im Laufe der gegenwärtigen Zeit über 255,000 Bibeln in Paris und den Provinzen Frankreichs abgesetzt; besonders sind in der letzten Zeit viele Exemplare von Militairpersonen verlangt worden. Die Londoner Bibelgesellschaft, welche die Mutter aller bis jetzt bestehenden Bibelgesellschaften ist, besitzt eine Auswahl von Bibeln in 130 Sprachen, und hat auch bei der Industrie-Ausstellung, sowie bei den Flüchtlingen mit großem Erfolg gewirkt. Dieselbe versendet Bibeln nach Deutschland, Frankreich, Italien, Rußland, Polen, sowie in viele überseeische Länder, und hat durch deren Ausbreitung in den letzten Jahren namentlich in Australien und Asien zur Förderung des Christenthums nicht wenig beigetragen. So sind im vergangenen und diesem Jahre in Indien über 30,000 Bibeln, in China über 1000, und ebenso zahlreich in Australien und Amerika durch Missionaire verbreitet worden. Nach dem Berichte wurde in einem Gebete für Se. Maj. den König und das hohe Königl. Haus noch des verewigten Prinzen Wilhelm, Königl. Hoh., besonders gedacht, der stets ein großer Wohlthäter und Förderer des Vereins gewesen ist. Den Beschluß der Feier machte die Austheilung von Bibeln an arme Schulkinder.

— V Man sagt, daß die Baubeamten, die den Bau der Petri-Kirche leiten, die Weisung erhalten haben, dafür zu sorgen, daß die Kirche noch in diesem Jahre in all ihren Haupttheilen vollendet werde.

— V Seit längerer Zeit hat sich in der hiesigen Matthäus-Kirchengemeinde ein sogenannter Kranken-Speisungs-Verein gebildet, gegenwärtig aus 117 Damen unter Leitung der Frau Geh. Ober-Tribunalsräthin Homeyer bestehend. Die Damen kochen jede allwöchentlich an einem Tage für Kranke, die dem Vereine gemeldet werden, stärkende Suppen. Die aus 13 Mitgliedern bestehende Vorstandschaft hat die Pflicht, die Kranken, welche Speisen empfangen, wöchentlich einmal zu besuchen, zu welchem Zweck der Parochialbezirk in 13 Inspectionsdistricte getheilt ist. Da sich die Leiterin des Ganzen, Frau rc. Homeyer, seit einiger Zeit krank befindet, so hat ihre Funktionen der Hülfsprediger Hammer übernommen, der den sich meldenden Kranken die Empfangszettel für die Speisen ausstellt.

— Die gesammelten Schriften von Clemens Brentano, welche von den Freunden des Verewigten sehnlichst erwartet wurden, erscheinen jetzt bei David Sauerländer in Frankfurt a. M. in 7 Bänden. Die Hälfte derselben, nach dem Zeugniß competenter Richter wahre Juwelen, welche den ganzen Reichthum seines Geistes abspiegeln, sind bisher noch nie gedruckt gewesen. Der erste und vierte Band werden in diesen Tagen ausgegeben.

— V Director Kaulbach, der vor Kurzem nach München zurückgekehrt ist, nachdem er für dieses Jahr seine Arbeiten im hiesigen Museum vollendet, hat neben seinen großen Arbeiten noch Muße gefunden, eine kleinere zu vollenden, nämlich „Illustrationen zu Shakespeare's dramatischen Werken", die in der hiesigen Nicolai'schen Buchhandlung erscheinen werden.

— D Eine Schottische Adresse an Kossuth ist von 5 Mitgliedern der Familie Lockart (Verwandten Walter Scott's) unterschrieben worden. — Man munkelt, Walter Scott's Epigonen sprächen darin ihr Bedauern aus, daß der berühmte Romandichter nicht mehr die Ehre genießen könne, die romantische Person Sr. Excellenz Ludwig Kossuth zu einem Werke benutzen zu können. Eine zweideutige Galanterie.

— D Es geht uns folgende Mittheilung über vergangene Zeiten zu. Ein ehemaliger äußerster Linker vom zahlreichen Stande derer, die in allen Lebensverhältnissen der guten Stunde Vortheile abzugewinnen wissen, wurde kürzlich von einem Freunde befragt, weshalb er sich Anno 48 für die Frankfurter und nicht für die Berliner Nationalversammlung habe wählen lassen? Er erwiederte alles Ernstes: „In Berlin hätte ich keinen Anhang gefunden. Ich habe aber in Frankfurt zwei Jahre in Condition gestanden und kenne dort alle Kneipiers." Süße Erinnerungen! Fraternité, égalité!

— Heute trafen die Rekruten für das Garde-Corps aus dem V. Armeecorps-Bezirk in einer ungefähren Stärke von 470 Mann hier ein. Die Rekruten aus dem Bereiche der 9. Landwehr-Brigade, ca. 240 Mann, kamen mit der Stettiner Eisenbahn schon früh um 5 Uhr hier an. Sie wurden theils im Ordonnanzhause und theils in dessen Umgebung einquartiert. Morgen Vormittag um 10 Uhr findet die Vertheilung derselben im Königl. Zeughause statt.

— V Wir erfahren, daß gestern ein Hochzeitsmahl auf betrübende Art gestört sein soll. Sämmtliche Theilnehmer sind nämlich durch den Genuß giftiger Pilze in Lebensgefahr gerathen. Eine Person soll bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben sein.

— M Gestern Abend gingen in der Münzstraße einem etwa 17 Jahre alten Burschen, der von seinem Fahrherrn beauftragt worden war, mit einer Familie auszufahren, bei der Zurückkunft und als die Fahrgäste schon ausgestiegen waren, die Pferde durch, und verwundeten den Kutscher nicht unerheblich. Erst nachdem die Pferde mit dem Wagen mehrere Straßen durchlaufen hatten, wurden dieselben in der Gipsstraße zum Stehen gebracht. Der Wagen war gänzlich demolirt; andere Unglücksfälle sind dabei nicht vorgekommen.

— M Die seit etwa 7 Wochen abgebrannten Gebäude zum Marstall Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht sind bereits wieder bis zur Dachdeckung aufgebaut worden.

— Posen. Die Wohlgesinnten in unserer Stadt waren höchst erfreut, zu erfahren, daß auf dem Diner, welches der Vice-Marschall Graf Skorzewski im Bazar seinen Collegen gab, nur folgender einziger Toast vom Gastgeber gebracht wurde: „Die beste Regierungsform ist die eines edlen und tugendhaften Regenten; darum lassen Sie uns trinken auf das Wohl des gütigen Königs, Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV."

— M Nach einer neuen Verordnung haben sich diejenigen Personen, welche aus den Linienregimentern zur Landwehr übergehen, nicht mehr bei dem Bezirks-Feldwebel, wie früher, zu melden und einregistriren zu lassen, sondern auf dem Central-Militair-Bureau.

— † Wenn man gegen eine Zeitung eine Untersuchung einleitet, weil sie einem Beamten „grobe Pflichtverletzungen und Amtsvergehen" vorgeworfen, und die betreffende Calumnienklage wird demnächst verworfen, so scheint nichts näher zu liegen, als daß nunmehr gegen den angeschuldigten Beamten eingeschritten wird. Fiat applicatio, es müßte denn sein, daß die Gerechtigkeit in constitutionellen Staaten zwischen Beamten und Privatpersonen ungleich vertheilt wäre.

— V Nachdem in allen Richtungen hin an der Verschönerung unserer schönen Hauptstadt gearbeitet wird, hören wir, daß jetzt bei Anlegung neuer Straßen und Plätze besonders darauf gesehen werden soll, Arcaden, wie dergleichen in den Städten Süddeutschlands, namentlich aber in Italien vorkommen, von angemessener Breite anzulegen. Auch an die Herstellung „bedeckter Märkte" denkt man, wenigstens sollen einige bedeckte Glashallen für den Marktverkehr in Aussicht stehen.

— V Es war in allen Blättern vor einigen Tagen von der Verhaftung eines Russischen Postsecretairs die Rede, über welchen Vorfall die „Schles. Ztg." jetzt folgendes Nähere berichtet: Ein Postbeamter aus Sie-

Concessionszwang unterworfen, ist darum heute noch in London gerade zu ein gewerbliches Monopol, welchen Charakter sie bei uns wahrhaftig nicht trägt. Das Geheimniß aber ist das, daß nur ein solcher Abgeordneter in den Vorstädten von London seine Wahl durchzusetzen vermag, den die Schankwirthe haben wollen.

Und ist das nicht ebenfalls begreiflich? In einer so mächtig massenhaften Stadt reicht das Band der Familiengesellschaft nicht weit; kaum weiß der Nachbar vom Nachbar; kein Meinungsaustausch, keine Verabredung ist möglich, ausgenommen im Parlour (Sprechzimmer) des Publichouses, wo die Nachbarn ihr Pfeifchen rauchen und die Zeitung lesen, und der von Monopolen stattlich gemästete, stets beredte, ihnen imponirende Wirth bei etwaiger Kannegießerei dictatorisch den Vorsitz führt.

Man sieht, wie sauer an diesem Punkte auch dem Whigministerium eine „liberale Reform" werden muß. Wenn das System der Kopfzahlwahlen einmal ganz zum Siege kömmt, sollen die Schankwirthe von London eben so viel politischen Einfluß haben, als das ganze tiefe und ernste Schottenvolk, oder als die unternehmenden Kaufleute von Liverpool, die Fabrikanten von Manchester, die Bergbauer von New-Castle und sofort bei einer ganzen Reihe von Städten zusammengenommen?

Ein Ministerrath ist auf die nächsten Tage zusammenberufen, in welchem es zuvörderst wohl sich um den störenden Fall mit dem confusen Richter Ramsay in Liverpool drehn dürfte. Außerdem würden die Minister die Gelegenheit aber wohl wahrnehmen, die Erfahrungen, die sie während ihrer Ferien über die wahre Stimmung des Landes in Betreff der Wahlreform gemacht haben, auszutauschen.

Die Peeliten werden, nach Sir J. Grahams Andeutungen weniger die Ausgleichung der Wahldistricte, als die Ausdehnung des Wahlrechts auf größere Klassen städtischer und ländlicher Tenants unterstützen, so wie auf kleinen städtischen Freehold und Leasehold. Von den Protectionisten läßt sich jetzt nach ihrer Zersprengung gar nichts sagen; sie wissen auch sicher selber noch nicht, was sie zu thun haben.

8 **London**, 6. October. [Minister. Vorbereitungen in Manchester. Arctische Expedition. Vermischtes.] Der nächste Ministerrath ist auf den 14. October festgesetzt, an welchem Tage alle Mitglieder der Regierung J. M. hier angekommen sein werden. Sir George Grey, dessen Gesundheit sich sehr gebessert hat, und Herr Labouchère, der auf dem Continent reist, sollen auch nächstens wieder eintreffen. — Man glaubt allgemein, der Admiral Sir Charles Napier werde die liberale Canditatur annehmen, die ihm seine politischen Freunde von East Retford antragen; sein Nebenbuhler wäre dann der Cap. Duncombe, welcher den Protectionisten angehört, und als ausgetretenes Mitglied des Unterhauses seine Ansprüche geltend machen will. — Die Stadt Manchester fährt fort, außerordentliche Vorbereitungen zum Empfange der Königin zu machen, und zwar nicht nur innerhalb der Stadt, sondern auch in der Gegend von Pentleton, Salford 2c. In diesem letzten Orte ist ein höchst eleganter Pavillon errichtet worden; gegenüber erhebt sich eine Estrade, auf der 80,000 Kinder die National-Hymne singen sollen, währenddem die Königliche Familie sich dort aufhalten wird. — Alle diese Feste und Feierlichkeiten sollen mit einem öffentlichen Balle endigen, der in dem Börsengebäude gegeben werden soll. Die Pracht und der Reichthum der Illumination soll Alles übersteigen, was man bis jetzt gesehen. — Ein Londoner Blatt findet das Ergebniß der letzten arctischen Expedition sehr ungenügend. Die mit deren Leitung beauftragten Schiffscapitaine hatten schon im vorigen Jahre die Meinung aufgestellt, daß Sir John Franklin in der Wellington-Straße verunglückt sein möge, und doch haben sie ihre Nachsuchungen nicht ausschließlich nach jener Gegend gerichtet. Man wundert sich auch, warum die Expeditionsschiffe das Eismeer so schnell verlassen haben, da doch die Temperatur gar nicht beunruhigend war und die mitgenommenen Lebensmittel 18 Monate ausreichen konnten.

Der General-Statthalter von Irland, Lord Clarendon, wird in den ersten Tagen dieser Woche nach Dublin zurückkehren. — Ein Irisches Regierungsblatt kündigt an, daß die Armen-Comité's der Umgegend Dublin's sich nächstens versammeln sollen, um über die Staatsforderungen in Betreff der zu zahlenden Hungerschuld zu berathschlagen. Nach diesem Blatte handelt es sich, sehr wenige Ausnahmen abgerechnet, nur noch von den zu bestimmenden Zahlungsterminen, da seit der diesfälligen von der Regierung abgegebenen Erklärung die große Mehrzahl der Armen-Ausschüsse die Gültigkeit der Schuld anerkannt hat.

Die „Sonntag-Times" zeigt an, daß der Vorschlag zur Errichtung eines neuen Bisthums von St. Albans, wo die jetzige Abtei St. Albans in eine Kathedral-Kirche verwandelt sein sollte, von den vorzüglichsten Regierungs-Mitgliedern günstig aufgenommen worden ist. Der neue Bischof hätte keinen Sitz im Oberhause und müßte sich mit 3000 Pfd. (75,000 Frs.) behelfen. — Nach der „Sunday-Times" handelt es sich jetzt unter den vorzüglichsten Landwirthen Englands von einer überaus wichtigen vorzuschlagenden Maaßregel: es soll nämlich der Pachtschilling jährlich je nach dem Verhältnisse der Ernte zu den allgemeinen Marktpreisen geregelt und somit über alle Schwierigkeiten und Klagen von Seiten des Pächters erhoben werden. Die Protectionisten widersetzen sich dieser Neuerung mit allen Kräften.

Ueber die Spannung zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten spricht sich „Times" in folgender Weise aus: „Der Bestallungs- und Nachfolgefirman, welcher nach dem Rathe der fremden Mächte von dem Sultan Mahmud dem Pascha von Aegypten 1841 ertheilt wurde, ist leider auf eine Weise verfaßt, welche den Vicekönig in die vollkommenste Abhängigkeit von der Pforte versetzt. Es ist nämlich darin ausgesprochen, daß ungeachtet des Nachfolgerechts für seine Nachkommen, der Vicekönig auf dem gleichen Fuße zu behandeln sei, wie die andern Pascha's des Reichs. Alle übrigen Bestimmungen sind in demselben Sinne abgefaßt. Nicht allein wurde der Bestand der Aegyptischen Land- und Seemacht in die engsten Schranken zurückgeführt, sondern es wurde auch bestimmt, daß ohne die Genehmigung des Sultans kein höherer Offizier ernannt, und keine neue Abgabe eingeführt werden könne. Wenn nun auch einerseits, in Gemäßheit der Bestimmungen dieses Firmans, der Sultan das Recht hat, die genaue Befolgung derselben zu verlangen, so steht ihm andererseits die Befugniß nicht zu, den Bau einer Eisenbahn in Aegypten zu untersagen. Was England betrifft, welches mehr als irgend eine andere europäische Macht an der Ausführung dieses Schienenwegs betheiligt ist, so kann man wohl behaupten, daß es auch gegen den Willen des Sultans dem Vicekönig Hülfe und Unterstützung leisten könne. Man muß aber nicht vergessen, daß eine solche Politik unfehlbar nicht allein den Britischen Einfluß in Konstantinopel gänzlich vernichten, sondern auch die Entlassung aller den Englischen Interessen im Orient ergebenen Minister nach sich ziehen würde."

Italien.

Florenz, 2. October. Die Gemeinderaths-Wahlen haben so wenig Anklang gefunden, daß bei mehreren diesfälligen Wahloperationen nicht die erforderliche Stimmenzahl aufgebracht worden ist. Theilweise wird daher die Wahl erneuert.

Schweiz.

B* **Aus der Schweiz**, 6. October. [Wahlkampf. Kritik der jetzigen Bundesverfassung.] Eine selbst flüchtige Musterung der Streitkräfte, welche in dem Wahlkampf (für den Nationalrath) diesen Monat sich gegenüberstehen werden, ergiebt die Gewißheit, daß die herrschende Partei des Legalradicalismus fast gar nichts zu fürchten hat von den im offenen Felde besiegten Urcantonen, welchen jeder Widerspruch gegen die herrschenden Personen und Maximen als Lästerung gegen die neue Bundeslade ausgelegt werden würde. Daß aber auf Grundlage der neuen Bundesverfassung und innerhalb des Lagers der siegreichen Zwölfer selbst sich eine Opposition gegen die radicalen Gleißner allmählich erhebt, das beweisen die Vorgänge im Canton Bern, die Spaltung der Radicalen in der Waadt und in Genf und zahlreiche andere Symptome, welche so eben in seinem „Schweizerspiegel" ein Staatsmann zusammengestellt hat, dessen Scharfblick und politische Befähigung alle Parteien bewunderten, als er noch in dem radicalen „Schicksalscanton" St. Gallen die oberste Stelle einnahm. „Es giebt nur Eine Macht, sagt Landamman Baumgartner, die der Bundesverfassung gefährlich werden kann: die Abneigung der großen und der Mittelcantone, sich allen ihren unausweichlichen Consequenzen zu fügen. Als politische Freunde des Institutes haben sich alle erklärt, doch meist zu einer Zeit, da es erst auf dem Papiere stand. Glaubensbekenntnisse entscheiden da aber nicht, sondern die Rückwirkung der Zustände auf die öffentliche Meinung. Durch die Eidgenossenschaft schleicht die Meinung: das Ding gehe nicht; es sei zu großartig angelegt, koste übermäßig, habe den Cantonen zu viele der unentbehrlichen Souverainetätsrechte entzogen, ertödte den öffentlichen Geist, weil die Entscheidung der wichtigsten Angelegenheiten in die Hände nur Weniger gelegt sei, überhaupt der föderalistische Sinn des Volkes sich es nicht nehmen lassen werde, alsbald seine eigene Unvertilgbarkeit wieder kund zu geben. Bekanntlich helfen gegen solche Strömung der Volksansichten keine Declamationen. Andererseits haben die cantonalen Behörden wenig oder nichts gethan, um den Bestand der neuen Ordnung dadurch zu sichern, daß sie selbst mehr in den Hintergrund getreten wären, in Gesetzgebung und Verwaltung ernstlich die Aufgabe der unerläßlichen Vereinfachung zu lösen übernommen hätten. Es war ihnen genug, wenn sie zu Haus und in Bern den Ton angeben konnten. Von Westen her vernimmt man schon seit längerer Zeit Rufe, die es klar einsehen lassen, daß man eigentlich nur die Form, nicht die Sache geben wollte. Die Klagen Genfs über Universalregiererei der Bundes-Behörden, allerlei Widerstand gegen ihre wichtigsten Verfügungen sind an der Tagesordnung. Waadt ist eminent föderalistisch und hat in dieser Beziehung nichts von seinen Ansprüchen aufgegeben. Nie weniger cantonalhoheitlich als Waadt, waren es Wallis und Freiburg, und letzterem Canton, gleichwie den Regenten Lucern's, ist die Bundesverfassung durchaus nur Mittel zur Sicherung cantonaler Zustände, die sonst leicht minder alten Ueberzeugungen hätten weichen müssen. Bern ist seiner Größe und anderer Umstände wegen, ganz abgesehen von den Parteiverhältnissen, durch sich selbst ein reagirender Koloß. Aargau beweist durch mancherlei Klagen über den Gang eidgenössischer Dinge, daß es sich in Bezug auf letztere nicht behaglicher fühle, als in seinen innern Angelegenheiten. Zürich müßte auf Glanz und Einfluß wenig halten, wenn es sich nicht bei irgend einem Anstoß erinnern sollte, daß eine untergeordnete Stellung nicht die ehemalige souveraine ist. In Graubündten findet man das Regieren unter den neuen Finanzverhältnissen zehn Mal schwerer, als ehedem, — und es hatte schon früher genug zu tragen. Im Canton St. Gallen ist man von der Bewunderung zurück in das Stadium kühler Beobachtung und Berechnung getreten, und der Wunsch nach wesentlicher Mäßigung centralisirender Bestrebungen ist allgemein. Dieselbe Bewandtniß, doch in erhöhtem Grad, hat es mit der öffentlichen Stimmung in Appenzell a. Rh. Das Tagblatt von Schaffhausen brachte die Nachricht vom neuen Münzfuß mit Trauerrand. Das Vertrauen, das Tessin für Erhaltung der neuen Ordnung wecken kann, steht gar nicht auf Füßen, nicht einmal auf „„gläsernen,"" so lange uns die dortige Regierung nicht eine entschiedene Zustimmung des Volkes selbst melden kann, das bekanntlich seinerzeit verworfen hat; dagegen äufnet dieser Canton mit sichtbarem Geschick für Rechnung der einstigen Schweizerischen Einheitsrepublik seine grandiose Staatsschuld. Nur Thurgau, Glarus, Solothurn blicken mit einer gewissen Behaglichkeit auf das Neugewordene, ein Gefühl, daß wir nicht im Mindesten zu schwächen gewillt sind. Die Elemente der Reaction aber finden sich, wie gezeigt, im Lager der Herrscher selbst."

Spanien.

V **Madrid**, 30. Sept. [Drohende carlistische Bewegungen.] Das Ministerium hält sich noch und es scheint wirklich, als ob die Festigkeit Concha's auf Cuba für das Ministerium Früchte tragen werde. Viel wichtiger als ein Ministerwechsel sind übrigens die Bewegungen der Carlisten, die sich überall kundgeben, nicht bloß in einzelnen Provinzen, sondern im ganzen Reiche; in allen irgend bedeutenden Orten bestehen carlistische Junten, die in mehreren Theilen Spaniens ganz offen, als wären sie constituirte Behörden, handeln. Ich sah eine Proclamation mit der Ueberschrift: „Gott und der König." Wichtig schien mir folgende Stelle, weil sie einen Schluß zuläßt auf die Verbindung der carlistischen Junten mit dem Auslande. Sie lautet: „Spanier, blickt nicht auf die Gefahren, sie werden von kurzer Dauer sein, die Großmächte werden Euch mit ihrem Beispiel vorangehen, Ihr werdet nichts thun, als was Ihr sie thun seht." — Benjamin Oliveira, Delegirter der Spanischen Staatsgläubiger in England, ist hier angekommen, um endlich eine Regelung der Verhältnisse herbeizuführen.

— 1. October. [Amtliches.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht heute Decrete, die Bezug auf die in der Verwaltung Cuba's vorzunehmenden Reformen haben. Sie bestimmen, daß in Zukunft der Minister-Präsident alle Angelegenheiten, die auf die Spanischen Colonieen Bezug haben, besorgt; die bis jetzt von den Ministern der Finanzen, des Krieges und der Marine besorgten Geschäfte sind davon ausgenommen. Sie bestimmen ferner die Errichtung eines Colonieen-Rathes, welcher neben anderen Functionen auch die Macht hat, durch den Minister-Präsidenten, der ihm präsidirt, alle Maßregeln vorzuschlagen, die er für die Colonieen nützlich erachtet. Der Vice-Präsident des Colonieen-Rathes wird ein Gehalt von 60,000 Realen, und die gewöhnlichen Räthe werden 50,000 Realen erhalten. Die Colonie-Section des königl. Rathes wird unterdrückt; die des Marine-Departements wird mit dem der auswärtigen Angelegenheiten vereinigt. Der Bericht, welcher diesen Decreten vorangeht, sagt, daß der Zweck derselben ist, die Schnelligkeit der Handlungen der Regierung zu vermehren, die große Entfernung von dem Mutterlande zu neutralisiren und die Lage der Colonieen so sicher und vortheilhaft als nur immer möglich zu machen. Die General-Capitaine der verschiedenen Colonieen werden die Angelegenheiten ihrer Colonieen unter der Oberaufsicht des Präsidenten des Ministerrathes besorgen, der dabei von den speciellen Räthen unterstützt wird.

— 2. October. [Portugal.] Die Nachrichten aus Portugal lauten immer noch mißlich für die Königin Donna Maria II. Alle Kassen sind leer, die Finanznoth hat dort den höchsten Gipfel erreicht. Große Aufregung hat die Vermählung des Dom Miguel im ganzen Lande erregt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht, und die zahlreichen Anhänger des Prätendenten schmeicheln sich mit der Hoffnung, ihn demnächst als König zu begrüßen. Ueberall auf dem Lande wird dieses für die Portugiesischen Zustände so wichtige Ereigniß mit Freudenfeuern begangen. Der Portugiesische Prätendent konnte auch seiner Sache keinen größeren Schwung geben, als sich gerade jetzt zu vermählen, wo Portugal der Schauplatz der gröbsten Unordnungen ist. Die mit der Zeit etwas lau gewordenen Anhänger sind gleichfalls wieder aufgeweckt und ziehen Andere mit sich fort, die bislang ohne Theilnahme den politischen Wirren zugesehen hatten. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. October. Zur Feier des heutigen Geburtstages des Königs fand eine große Parade der hiesigen Garnison statt. In derselben Veranlassung sind sämmtliche Abgeordnete des Reichstages zur Mittagstafel auf dem Schlosse Christiansborg vom Könige befohlen.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn. September-Einnahme bei 8101 Personen und 31,196 Ctr. 6634 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf.
Oberschlesische. September-Einnahme bei 31035 Pers. 88288 Thlr.
Neiße-Brieg. do. bei 6755 Pers. 5733 Thlr.
Krakau-Oberschlesische. do. bei 8390 Pers. 12166 Thlr.
Wilhelmsbahn. do. 11871 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf.
Breslau-Schweidnitz-Freiburg. do. bei 19211 Personen und 113,268 Ctr. 15794 Thlr. 24 Sgr.

Inserate.

Verspätet.

Nachdem die hiesige Ortsgemeinde schon lange den innigsten Wunsch: unseren allgeliebten Landesvater wieder einmal in ihrer Mitte begrüßen zu können — gehegt und der hiesige Ortsvorsteher, Hr. Posse, diesen Wunsch zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs gebracht hatte, so wurde uns endlich das hohe Glück zu Theil, dieses innige Verlangen erfüllt zu sehen! Am 20. Sept., wo man die Ankunft Sr. Maj. vermuthete, und der uns durch das hier stattgefundene Manöver des hochlöblichen Garde-Corps schon mehrere Prinzen des erlauchten Königshauses und andere hohe Fürsten zugeführt hatte, prangte der Ort im festlichen Schmucke. Ehrenpforten, von denen die Preußischen Banner herniederflatterten und sich namentlich die der Rittergutsbesitzer Herren v. Löbell und Uebel auszeichnete, waren errichtet und die Häuser mit Guirlanden, Kränzen und auf den festlichen Tag bezüglichen Inschriften verziert. Die durch kunstsinnige Ausführung vollendete Ehrenpforte der Herren v. Löbell und Uebel trug im blühenden Kranze in großen schwarzen Buchstaben auf weißem Felde die Inschrift: „Gott segne unsern geliebten König!"

Bei dem Ortsvorsteher Hrn. Posse war das königl. Postwappen mit Blumen und Eichenlaub geschmackvoll dekorirt und lautete die Devise:

„Gott sei aus Herzensgrund gepriesen
Für Friedrich Wilhelm und Elisen."

Auf der Ehrenpforte des Zimmermeister Schulze standen über dem eisernen Kreuze die Worte: „Heil dem König!"

Ueber dem Eingange des Schulhauses waren über einem Kreuze von Georginen die Worte zu lesen: „Fürchtet Gott, ehret den König!" Eben so prangte beim Tischlermeister Haagen im Blumenkranze die Inschrift: „Gott erhalte uns den König!" und bei dem vormaligen Rechnungsführer, Herrn Kritzinger, in einer Verzierung von Eichenlaub und Georginen die Devise:

„Des Glückes Sonne strahle hell und klar,
Um unser hochgeliebtes Königs-Paar!"

Leider konnte aber am Sonnabend Se. Majestät nicht eintreffen und so blieben Alle in unbestimmter Erwartung.

Der 22. September verwirklichte nun endlich unser langes Hoffen, und wurde dieser Tag durch die Ankunft Sr. Majestät des Königs für die hiesigen Bewohner ein Tag der innigsten Freude und der höchsten Begeisterung. Gegen Abend, als heransprengende Reiter die frohe Kunde verbreiteten „der König komme", ertönte von dem Kirchthurme das Läuten der Glocken, und unter dem Jubel der Bevölkerung zog der geliebte Landesvater hier ein.

Bei dem Pfarrhause, wo Seine Majestät aus dem Wagen stieg, wurde Allerhöchstderselbe durch den Herrn Superintendenten Noack, Rentmeister Lenzer, Oberförster Scheffler, Ortsvorsteher Posse und Gerichtsverordneten Haagen begrüßt. Nachdem Se. Majestät das Pfarrhaus besichtigt, geruhten Allerhöchstdieselben das Schulhaus, die Kirche, sowie die aus der Klosterzeit herstammende, Allerhöchstdemselben gehörige Kapelle in Augenschein zu nehmen. Begleitet von der froh bewegten Menge machte Se. Majestät einen Gang durch den Ort und ließen dann das hier einquartierte erste Garde-Regiment im Parademarsch an Sich vorüber defiliren. Hierauf begaben sich Allerhöchstdieselben, Ihm zur Seite der durch seine patriotische Hingebung an das erlauchte Herrscherhaus bekannte Rittergutsbesitzer Hr. Premier-Lieutenant v. Löbell, nach der Besitzung desselben, und wurde der geliebte Landesvater vor dessen Hause von der Gemahlin des Genannten in Empfang genommen. Se. Maj. geruhten die Begrüßung der Frau v. Löbell huldvoll zu erwidern und geleiteten die liebenswürdige Besitzerin dieses Rittersitzes am Arme führend ins Wohnhaus. Dort nahmen Se. Maj. den Thee ein, und nach längerem Verweilen trat der theure Landesvater wieder unter die harrende Volksmenge, die auf dem Herrenhofe versammelt war.

Freundlich und huldvoll nach allen Seiten hin grüßend, nahmen Seine Majestät Abschied, und unter dem Hurrahrufen des Volks fuhr der Wagen dahin, der uns den allgeliebten König entführte.

Die frohe Stimmung, die durch die Anwesenheit Sr. Majestät im hiesigen Orte herrschte, war eine so herzliche und aufrichtige, so daß beim Anblicke Allerhöchstdesselben in den Augen Vieler Thränen der Freude und der Rührung glänzten. Eben so drückten auch die wohlwollenden Züge unseres geliebten Landesvaters Heiterkeit und Gesundheit aus. Wie ein Vater, so ging er hier unter seinen Kindern, den Tribut innigster Liebe und Verehrung entgegennehmend. Die Erinnerung an diesen freudigen, festlichen Tag wird noch lange in der Erinnerung Lehnins fortleben und das Band alter Liebe und Treue um Fürst und Volk unauflöslich geknüpft sein lassen!

Lehnin, am 23. Sept. 1851.

An die Ganzen.

An Euch, des Aufruhrs Koryphäen,
Soll mein geharnischt Lied ergehen!
Denn wie der Saat zu geil gewachsene Frucht,
Wenn sie sich schwanken Halms zu hoch versucht,
Erliegt in ihres Wuchses maßl'gem Bogen,
Schier Lagerstroh, um jede Aehr' betrogen —
So Du, frühwelkes Volk, das auf der Schule
Schon seichter Musen knabenhafter Buhle,
Traun! grünes Holz und gelb von Schnabel,
Hing Euer erster Strang Euch noch am Nabel,
Als Eurer Afterlehren welscher Plunder
Im Jahr des Zorns sich aufgezehrt wie Zunder.
„Bis an den Hals in Blut!" schrie das Katheder —
Gott steh' uns bei! Ihr zogt vom Leder.
Jedoch wie war's beim ersten Knalle doch
Als Herwegh unter's Wagenleder kroch?!

Fahr wohl! Baschkire oder Mandschu,
Was schiert mich Deine Welt,
Mit Füßen tret ich jeden Handschuh
Von Helden, die sich nicht gestellt.

Gr. W. L.

In einer gebildeten Familie kann ein Knabe oder ein junges Mädchen, bestimmt, hier die Schule zu besuchen, unter mäßigen Bedingungen ein Unterkommen und neben demselben treue Pflege so wie mancherlei Aushülfe, namentlich auch in der Musik, finden. Der Herr Geh. Reg.-Rath Stiehl, Anhalt. Communication Nr. 14, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Eine ländliche Besitzung, theils Weinberg, theils Garten- und Bosquet-Anlagen enthaltend, eine Stunde von Potsdam, diesseits Baumgartenbrück an der Chaussee nach Brandenburg gelegen, soll unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Sie enthält ein geräumiges Wohnhaus mit einem Saal und 11 Piecen, ohne die im Souterrain befindlichen Domestiquen-Stuben, Küche und ohne die Keller, eine besondere Gärtnerwohnung, Stallungen u. s. w. Die Lage des Wohnhauses auf einer Anhöhe ist eine der reizendsten in der ganzen Umgegend. Der Garten enthält mehrere tausend Obstbäume und Weinstöcke von den feinsten und verschiedensten Sorten. — Die Besitzung kann, mit Ausnahme des Mittwochs und Sonntags, täglich Nachmittags von 3 Uhr an in Augenschein genommen werden.

Zu kaufen gesucht: Ein starkes militairfrommes Wagenpferd, was auch zum Reiten benutzt werden kann, und eine leichte Chaise mit ganzem Verdeck. Anerbietungen nimmt die Exp. dieses Blattes entgegen.

Freiwillige Subhastation.

Die drei Rittergüter Dünow A., B. und C. im Camminer Kreise, welche seit längerer Zeit gemeinschaftlich besessen und bewirthschaftet sind, und von denen das Gut B als ein alt Grapen-Lehn im Hypothekenbuche bezeichnet ist, sollen auf Antrag der Besitzer zum Zweck ihrer Auseinandersetzung öffentlich meistbietend verkauft werden. Wir haben zu diesem Behuf einen Bietungstermin auf

den 10. Nov. d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserm Gerichtslocale angesetzt und können die Verkaufsbedingungen, landschaftliche Taxen und Hypothekenscheine in unserer Registratur vorher eingesehen werden.

Die genannten drei Güter haben ein gemeinschaftliches Areal von 1686 Magdeburger Morgen 33 Quadrat-Ruthen an Acker, Wiesen, Holzung 2c. und werden zu Marien 1852 pachtlos.

Cammin, den 24. Sept. 1851.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Zur Hellen.

Ich wohne jetzt Ritterstraße 52. und bin nur Nachmittags zwischen 4—5 Uhr zu sprechen.

Sanitätsrath Dr. Moritz Strahl.

Alle Reparaturen an einzelnen Stiftzähnen wie Zahnpiecen und ganzer Gebisse werden gut, billig und schnell hergestellt.

Eduard Wahllaender sen., Zahnarzt.
Friedrichsstr. Nr. 87. neben Victoria-Hotel.

C. EPNER & SÖHNE,
LEINEN-WAAREN-FABRIK,
NIEDERLAGE: Molkenmarkt No. 4.,
Eingang: Stralauerstrasse,
empfiehlt ihr Lager ungemischter Leinen-Waaren, eigener und Bielefelder Fabrik. Von frischer Bleiche reichlich ¼ breit, unappretirte Handgespinnst-Leinen.
Es wird nur rein Leinen geführt.

Lexica, Schulbücher und Atlanten,
alt und neu, für Gymnasien und Bürgerschulen, empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen, nimmt auch Bücher in Kauf, die Schul-Buchhandlung Friedrichsstr. Nr. 20., nahe der Besselstraße.

In **Mittler's** Sort.-Buchh. (A. Bath), Stechbahn 3 in Berlin, ist zu haben:

Die
Belagerung von Freiburg.
Ein Tagebuch,
niedergeschrieben von einem Augenzeugen
im Jahre 1744,
nebst der
Belagerung vom Jahr 1713
und einem Plan
der
ehemaligen Festung.
Für Freiburg und die Umgegend. Preis 9 Sgr.
Fr. Wagner'sche Buchhandlung
in Freiburg.

---

radz in Polen, der daselbst einen Defect von 42,000 Polnischen Gulden gemacht, ist, in der Absicht nach Amerika zu gehen, nach Kempen gekommen. Daselbst angelangt, tauschte er das Polnische Geld gegen Preußisch Courant um. Die Eile, womit er diese Angelegenheit betrieb, sowie das hohe Agio, welches er erlegte, erregte Verdacht und veranlaßte zwei angesehene jüdische Einwohner, von denen der eine die Würde eines Stadtraths bekleidet, dem Flüchtling nachzueilen. In Oels holten sie ihn ein. Der Eine gab sich für den Bürgermeister von Kempen, der Andere für einen Polizeibeamten aus; Beide wollten den Auftrag haben, ihn zu arretiren und zurückzuführen, und ließen ihn erst dann die Reise fortsetzen, nachdem sie von ihm 1500 Thaler, nach Andern 2000 Thaler erpreßt hatten. Hierauf setzte der Flüchtling seine Reise fort; das Unglück verfolgte ihn aber auf der Ferse. Denn durch die Verzögerung in Oels hatte er, bei seiner Ankunft in Breslau, den Märkischen Bahnzug versäumt. Er forderte einen Extrazug, erlegte die dafür geforderte Summe von 500 Thalern und eilte nach Berlin. Wiewohl er durch seine Papiere sich hinlänglich legitimirt hatte, schöpfte man doch Verdacht, und man zog auf telegraphischem Wege Erkundigungen über seine Persönlichkeit ein. Hierdurch geschah es, daß der Flüchtling in Berlin angehalten und durch militairische Begleitung zurück nach Kempen escortirt wurde. Hier stellte sich nun auch die verbrecherische Handlungsweise der vorerwähnten jüdischen Kaufleute heraus, die alsbald in strenge Haft genommen wurden. Der Flüchtling, der in der dieserhalb eingeleiteten Untersuchung als Zeuge dienen soll, wird erst nachher zu seiner wohlverdienten Strafe der Behörde ausgeliefert werden.

— V Wir haben gestern einen Bericht gebracht, nach welchem Herr Baron v. Prinz an einer großen Gruppe, „ein Löwenkampf", arbeite, der wir die Bestimmung zuschrieben, als Gegenstück zur „Amazonengruppe" von Kiß, die andere Treppenseite des Museums zieren zu sollen. Wir erhalten so eben von Herrn Baron v. Prinz ein auf diese von uns gebrachte Notiz bezügliches Schreiben, folgenden erläuternden Inhalts: „Ich arbeite allerdings an einem „Löwenkampf", wozu mir die Amazonengruppe meines Lehrers und Meisters (Kiß) die Idee gegeben hat. Die Bestimmung, als Gegenstück jener Amazonengruppe ausgeführt zu werden, hat diese Arbeit jedoch nicht und kann sie um so weniger haben, als dieser ehrenvolle Auftrag bereits vor Jahren durch Se. Majestät den König dem Herrn Professor Rauch geworden. Ich möchte diesem großen Meister, den ich so sehr achte und schätze, und meinen Kunstgenossen gegenüber, nicht dem Verdacht Raum geben, als hätte ich mit dieser Arbeit eine derartige Absicht gehegt." — Diese Berichtigung, die wir auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Baron v. Prinz hiermit bringen, erfreut uns im Interesse des Lesers, dem dadurch die richtige Notiz wird, so wie deshalb, weil sie den Beweis für den bescheidenen Sinn des Künstlers liefert, dessen Talent, nach dem Urtheil unserer Kunstkenner, vortreffliche künstlerische Schöpfungen in Aussicht stellt.

— Der Handlungsdiener Fellnus, einer der berüchtigtsten Berliner Taschendiebe, der dies Gewerbe sogar auf eigends darum angestellten Reisen betrieb, stand gestern vor den Geschwornen. Diesmal war er aber von seiner gewöhnlichen Weise abgewichen und hatte einem Arbeiter auf dem Actienspeicher einen alten Schafpelz gestohlen. Trotz seines gewandten Läugnens wurde seine Schuld vollkommen festgestellt und er zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Es kommt uns zufällig zu Gesicht: „Sr. Kön. Majestät in Preußen Allergnädigste Declaration, welchergestalt das bisher in Dero Haupt-Stadt Breslau überhand genommene unnütze Juden-Volk a dato publicationis binnen zwei Monathen gedachte Stadt räumen, einige zum Müntz-Wesen nöthige, wohlberüchtigte Jüdische Familien aber geduldet und Denenselben mit einigen wenigen Speciebus von Waaren der Handel al grasso, keinesweges aber mit offenen Laden verstattet werden soll. de dato Berlin, den 6. Mai 1744."

Auch die Wortfassung des Gesetzes selbst — bekannt unter dem Namen des Breslauer Judenreglements — ist nicht im humanistischen Sinne, der überhaupt dem großen Friedrich nicht so eigen war, wie seine heutigen liberalen und radikalen Bewunderer vermeinen. So heißt es in der Einleitung, daß weil „in ermeldeter Haupt-Stadt Breslau sich ein so überschwenglicher Schwarm allerhand Jüdischen Volckes eingeschlichen und ausgebreitet, daß dadurch und die von selbigen ausgeübten Practiquen" 2c. sowohl Unsern Königl. Kassen als auch dem getreuen Handelsstande mannigfaltige Beeinträchtigungen erwachsen, „als haben Wir allergnädigst resolviret, diesem Unwesen mittelst gegenwärtigen Gesetzes entgegen zu gehen, das gesammte liederliche Juden-Volck gänzlich aus der Stadt zu erpelliren" 2c. 2c.

Wir behalten uns vor, die etwas verwöhnten Juden und Judengenossen unserer Tage gelegentlich an dieses noch anderweit interessante Gesetz männiglich zu erinnern. Alles sine ira et studio!

—D Wer in den Nachmittagsstunden die Linden hinuntergeht, kann erkleckliche Sprachstudien machen. Französisch, Polnisch, Englisch, Portugiesisch und Italienisch vernimmt man aus den verschiedenen spazierwandelnden Gruppen. Am gestrigen Nachmittage hatte sich nach dem Aufhören des Regens auf dem feuchten Trottoir wieder eine zahlreiche Menge von Spaziergängern eingefunden. Aufmerksamkeit erregte ein Fremder, welcher mit einem Berliner die melodiöse Sprache Italiens tractirte. Es eilte nämlich ein Dritter mit frohem Erstaunen auf den Fremden zu und rief: „Wie, Sie — hier in Berlin?" — „Si, hergelaufen aus Roma. Sie sein mir sehr willkommen! Nehmen Sie plazzia!" — Diese anscheinend mühsam eingelernte Höflichkeitsformel war auf einem regenfeuchten Trottoir von unwiderstehlicher Wirkung auf mehrere Berliner, die in der Nähe verweilten.

—D Zur Zeit der Begeisterung für gewisse Abgeordnete des „alten Landtags", welche als 48er Deputirte im Rechtsboden eine Fallthür entdeckten, wurden nicht nur Schiffe nach jenen kühnen Vorkämpfern genannt, sondern es kamen auch gants à la Finque, bottes à la Finque und ähnliche Weisheiten in Mode. Die Kegelschieber in Westphalen benannten sogar den Alle-Neun-Wurf „Finkenschub". Tempora mutantur, und so ist es denn gekommen, daß unter „Finkenschub" jetzt dort in dem Kegel-Jargon die Vorderläufer, vulgo Sandhasen, und die Lazarethkugeln u. s. w. verstanden werden. Ein Bauer äußerte auf Befragen über diese Aenderung: „Sehen Se, ein Irenadier (Sechs-Schub) is uns jetzt lieber, als zehn Finken."

— V Es soll jetzt beschlossen sein, den Eisenbahnzug, der fortan auf dem Centralschienenstrang unsere Hauptstadt umkreisen wird, nicht mit Pferdekraft, sondern durch Locomotiven in Bewegung zu setzen. Die Wärterhäuser stehen in recht geschmackvoller Form größtentheils schon vollendet da. Seit gestern hat man nun auch in der Gegend des Stettiner Eisenbahnhofes den Anfang mit Legung eines unterirdischen Telegraphen gemacht, der die einzelnen Wärterhäuser in Verbindung und die Bahnwärter von der Ankunft einer Locomotive in Kenntniß setzen soll.

— V Vor ein paar Wochen berichteten wir, daß auf der Feldmark des Dorfes Schönerlinde von einem Bauer beim Pflügen eine alte Glocke in der Erde gefunden worden sei. Sachkundige Untersucher bezweifeln nun, daß dieser Fund eine Glocke sei, und halten ihn eher für einen großen Weihkessel aus einem katholischen Gotteshause. In der Gegend, wo man das Gefäß, dessen rohe, kunstlose Form von sehr hohem Alter zeugt, gefunden hat, soll einst ein Kloster gestanden haben. Der Klang des metallenen Gegenstandes läßt auf einen feinen innern Gehalt schließen. Wer übrigens diese „Glocke", oder was es gewesen sein mag, selbst in Augenschein nehmen will, möge sich nach Pankow zum Gastwirth Bormann am Wege nach Schönhausen begeben, wo dieser Fund, so wie noch mehrere interessante Antiquitäten, zur Ansicht des Publicums aufgestellt sind.

— War mal ein alter Römer, der schloß jede Rede mit der eisernen Nothwendigkeit: daß Carthago zerstört werden müsse. War mal eine „Neue Preußische" und sie dürfte auch ferner sein, die kommt mit eiserner Nothwendigkeit immer wieder darauf zurück: daß auf den „Schwarzen Adler" abonnirt werden müsse. Besagter „Schwarzer Adler" ist nämlich eine neue „Volkszeitung für Gewerbe, Stadt und Land", welche, obwohl in der sogenannten „Saurengurken-Zeit" angefangen, sich doch bereits im ersten Quartal eine Errungenschaft von Abonnenten erschrieben hat, wie sie andere conservative Blätter thatsächlich in Jahr und Tag nicht erzielt haben. Selbst bis ins Vogtland, ins Berliner, ist sie schon gedrungen, und die Abonnenten-Listen bekunden eine täglich wachsende Verbreitung im Handwerkerstande, unter den sogenannten „kleinen Leuten", unter denen aber, wie wir daran wieder sehen, oft mehr patriotischer Sinn herrscht, als unter den auch sogenannten „großen Leuten". Auch bei der Königl. Post-Anstalt — von der wir leider die Versendung von Probeblättern noch immer nicht haben erlangen können — hat sich die Abonnentenzahl ansehnlich vermehrt. Der „schwarze Adler", der wöchentlich sieben eng gedruckte Blätter liefert und dabei vierteljährlich nur 15 Sgr. mit Botenlohn für Hiesige und 18¾ Sgr. mit Postaufschlag für Auswärtige kostet, braucht aber, wie Adam Riese und Peter Minus genau berechnet haben Tausende von Abonnenten, um seine Rechnung dabei zu finden, und wir sagen daher wiederholt mit dem ungemüthlichen, die Krämerpolitik Carthago's hassenden Cato: „Praeterea censeo, in schwarzenum Adlerum (zu Deutsch Aquilam) esse abonnendum."

Schnell 18¾ Sgr. in die Hand,
Zum nächsten Post-Amt hingerannt!
Ist auch kein Probeblatt versandt,
Giebt's Abonnenten doch wie Sand
Am Meer, sowohl in Stadt als Land,
Und Leit-Artikel — fulminant!

— V Mrs. Dexter, die Londoner Frauen-Kleider-Reformatorin, die Schülerin der Amerikanerin Bloomer, kündigte zu vergangenem Montag eine Vorlesung über ihre Reform in Finsbury an. Tausende von jungen Männern und alten Weibern drängten sich in dem Local, aber keine Mrs. Dexter ließ sich blicken. Der Aufruhr, den ihr Ausbleiben hervorrief, glich einem Krawall an unserer Linden-Ecke, führte aber, wie auch jene Scandale, nicht zu dem erwähnten Ziele. Am Tage darauf erklärte die Dame, daß sie bis an die Thüre des Versammlungshauses gekommen, aber von den vielen spectaculirenden Männern so erschrocken sei, daß sie die Flucht ergriff und eilends heimkehrte. Und doch hatte sie dabei die Reform-Beinkleider an!

—D Eine Englische Zeitung brachte kürzlich in einer gelehrten Abhandlung über die Abnormitäten der Chinesischen Schaubühne die wunderliche Notiz: „In der Tragödie — Leiden des Wallfischfahrers Jan-seking-fu — erscheint am Schlusse ein riesiger Wallfisch und sprüht eine Quantität von ca. 10 Eimern Wasser unter das Publicum." Jedenfalls eine gewaltsame Komik, mit welcher die Trauerspieldichter auf das unempfindliche Publicum wirken.

— Baron Vaerst sagt in seiner „Gastrosophie, oder die Lehre von den Freuden der Tafel": „Mit allem Geiste, den man haben mag, ist man eben so wenig, wie mit aller Weisheit, allein im Stande, einen guten Salat zu bereiten; es gehören grundeigenthümlich hierzu durchaus vier Menschen: ein Verschwender, der das Oel giebt und gießt, ein Geizhals für den Essig, ein Weiser zum Salz und ein Narr zum Wenden und Mengen der vier Elemente."

—Z Die gestrige Benefiz-Vorstellung des Fräul. Genée im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater fand vor einem vollständig besetzten Hause statt. Eine kleine Solopiece, von der Benefiziantin allein gespielt, schildert die Angst und — die Keckheit einer jungen Kunstnovize vor ihrem ersten Debüt und belustigte sehr. Eben so das darauf folgende hübsche Lustspiel: „Ein Arzt", in dem Herr Liedtke vom Hoftheater als Engländer gastirte, den er mit der drastischen Seite eines spleenhaften Insulaners ausstattete und vielen Beifall einerntete. Eine ganz verfehlte, erbärmliche Bluette: „Ein Herr, der den Damen nachgeht," mißfiel mit Recht. Die Mitglieder des Hoftheaters, Frau Brue u. Hr. Gasperini, die mit gewohnter Virtuosität in zwei Charakter-Tänzen mitwirkten, wurden mit großem Jubel empfangen und entlassen.

— Als wir im vorigen Jahre um diese Zeit uns an die Milde unserer Freunde und Leser wendeten und sie baten, in ihrer Freude an Königsgeburtstag auch der Armen zu gedenken, da flossen uns von vielen Seiten so reiche Liebesgaben zu, daß wir im Stande waren, manche Noth zu lindern, manchem treuen, aber armen Manne eine warme Stube zu machen, manche Thräne zu trocknen. Nun, Königsgeburtstag ist nahe herbeigekommen, unser schönstes patriotisches Fest, und auch dieses Mal nahen wir unsern Freunden mit der Bitte um eine Festspende für unsere Armen. Unsere Expedition ist bereit, die Gaben zu sammeln, die wir namentlich zum Ankauf von Feuerung verwenden wollen. Die Rechnung darüber wird in derselben Weise wie im vorigen Jahre abgelegt werden. Die Redaction d. „N. Pr. Ztg."

Verloosung von Russisch Hope'schen 5% Certificaten 4. Serie.

In Folge der in St. Petersburg stattgehabten Verloosung von 5% Inscriptionen Russ. Anleihe bei Hope & Co. IV. Serie hat das Administrations-Bureau der Herren Hope & Co, Ketwich & Voombergh und Wwe. Wm. Borski in Amsterdam eine Verloosung von Stck. 596 Certificaten dieser Anleihe veranstaltet, bei welcher folgende Nummern gezogen worden sind, welche zur Ablösung kommen, als:

№ 13	2401	4733	7303	9228	11287	13665	15734	17809	20024	21484	23038	25083	26753
64	2403	4780	7371	9315	11308	13674	15737	17838	20094	21568	23042	25133	26762
95	2422	4783	7381	9344	11313	13675	15811	17995	20098	21572	23086	25143	26786
116	2447	4817	7506	9347	11552	13814	15813	18051	20268	21586	23090	25177	26805
134	2469	4992	7517	9407	11597	13833	15825	18082	20308	21647	23181	25192	26827
178	2570	5128	7578	9435	11720	13835	15848	18192	20362	21665	23346	25375	26883
200	2636	5250	7696	9517	11857	13838	15859	18222	20366	21675	23351	25393	26888
205	2640	5482	7794	9542	11932	13941	15926	18227	20376	21740	23372	25397	26945
269	2920	5622	7941	9580	12109	13990	15938	18362	20409	21753	23381	25414	27023
398	3007	5632	7961	9609	12154	14100	15986	18433	20441	21779	23491	25436	27151
536	3024	5677	7974	9684	12181	14131	15997	18532	20445	21787	23591	25596	27186
596	3032	5686	7994	9750	12214	14252	16025	18539	20469	21831	23723	25626	27199
610	3057	5705	8037	9764	12219	14266	16075	18634	20504	21835	23810	25680	27274
650	3098	5876	8088	10118	12276	14277	16100	18683	20534	21843	23856	25681	27483
664	3103	5985	8120	10175	12321	14332	16147	18763	20671	21880	23859	25712	27521
761	3158	6071	8132	10317	12347	14390	16174	18820	20693	21898	23960	25810	27780
786	3214	6081	8156	10388	12360	14462	16208	19021	20694	21909	24005	25842	27781
917	3226	6127	8158	10436	12372	14545	16355	19036	20731	21981	24236	25856	27794
956	3234	6132	8182	10452	12384	14604	16389	19063	20734	22032	24354	25890	27806
1136	3441	6134	8225	10526	12391	14747	16457	19065	20763	22082	24397	25912	27994
1214	3515	6138	8259	10614	12486	14787	16542	19083	20795	22111	24433	25925	28080
1244	3582	6166	8292	10640	12526	14794	16557	19149	20885	22156	24461	26005	28150
1299	3648	6170	8299	10652	12548	14870	16565	19196	20931	22201	24472	26025	28299
1472	3678	6230	8304	10665	12624	14908	16613	19213	20977	22225	24475	26096	28303
1679	3682	6301	8314	10703	12625	14911	16637	19250	20983	22234	24535	26111	28351
1733	3797	6334	8416	10721	12727	14927	16649	19256	21055	22250	24544	26113	28370
1737	3808	6655	8433	10780	12729	14946	16940	19341	21066	22307	24557	26138	28626
1900	3827	6718	8440	10788	12731	14981	16965	19348	21075	22339	24559	26286	28654
1932	4033	6810	8506	10806	12758	14985	16985	19376	21086	22392	24582	26300	28713
2004	4203	6813	8632	10810	12843	15015	16998	19378	21107	22423	24588	26347	28763
2109	4240	6896	8637	10824	12910	15135	17028	19386	21122	22434	24606	26427	28791
2119	4244	6934	8671	10848	12953	15185	17185	19455	21168	22487	24617	26481	28832
2189	4248	7023	8728	10857	13035	15192	17341	19463	21184	22498	24641	26518	28842
2209	4280	7025	8769	10874	13080	15296	17372	19542	21185	22506	24753	26525	28853
2213	4292	7043	8825	10887	13155	15368	17389	19596	21226	22675	24766	26572	28868
2260	4300	7075	8913	10958	13209	15406	17417	19715	21234	22718	24772	26609	28871
2270	4389	7079	8936	10965	13211	15423	17444	19808	21272	22735	24857	26620	28918
2297	4434	7082	8944	11051	13239	15533	17494	19812	21323	22757	24869	26624	28941
2298	4469	7084	8945	11058	13483	15555	17567	19818	21344	22859	24880	26725	28946
2321	4523	7085	8957	11081	13521	15564	17606	19834	21384	22935	24947	26728	28962
2352	4704	7089	8966	11105	13538	15680	17638	19917	21419	23004	24949	26732	29006
2365	4730	7104	9011	11246	13586	15681	17643	20019	21447	23015	24997	26741	29008
2384	4731	7179	9036	11268	13642	15708	17741						

Die Zahlung erfolgt nach Eingang seiner Zeit unter denselben Verhältnissen wie bei den früheren Verloosungen, und werden die Inhaber dieser verloosten Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen desjenigen pr. 1. (13.) November d. J., welcher auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), so wie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 28. October d. J. Nachmittags 2 Uhr bei dem oben genannten Administrations-Bureau in Amsterdam oder, falls die Zahlung hier in Berlin verlangt wird, bis spätestens den 21. October d. J. bei den Unterzeichneten einzureichen. Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam oder hier versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, dass ihnen das Capital erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenzahlung wird ausgezahlt werden können, und zwar mit Verlust des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1. (13.) November auf die gezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von verloosten Certificaten vorbehalten, von den im Artikel 10. des Berichts über die Errichtung der Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

Berlin, den 23. September 1851.

Anhalt und **Wagener,**
Brüderstrasse No. 5.

Für Landwirthe.

Im bevorstehenden Winter werde ich wie früher Vorträge über Agrikultur-Chemie halten, und den Theilnehmern derselben zugleich in meinem Laboratorium Gelegenheit geben, praktische Geschicklichkeit in der Untersuchung des Mergels, der Ackererden und der mancherlei Bodenerzeugnisse zu erlangen. Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Die Vorträge finden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr statt; die praktischen Uebungen Dienstag, Donnerstag und Freitag von 2 bis 4 Uhr.

Ausserdem werde ich Mittwoch und Sonnabend von 5 bis 6 Uhr die wissenschaftlichen Grundsätze der wichtigsten landwirthschaftlichen Gewerbe, insbesondere der Brennerei, Brauerei, Zuckerfabrikation u. s. m., vortragen und diese Vorträge durch Excursionen in sehenswerthe Etablissements noch instructiver zu machen suchen.

Näheres in meiner Wohnung, Karlsstrasse Nr. 16, Mittags zwischen 11 bis 1 Uhr.

Professor Dr. Lindes.

Ich werde Vorträge für Oekonomen über die Zucht der Pferde, Rinder, Schaafe und Schweine, so wie über die Krankheiten dieser Thiere in diesem Winter halten.

Näheres erfährt man darüber bei Herrn Professor Lindes, Karlsstrasse Nr. 16, oder Kommandantenstrasse Nr. 72 bei mir.

Dieterichs, Professor und Ober-Thierarzt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emma Willing mit Hrn. G. Schulze hiers.; Frl. Auguste Gick mit Herrn Th. Schäffer hiers.; Fräul. Marie Hartmann mit Herrn Otto Bohne hiers.

Verbindungen.

Ihre heute erfolgte eheliche Verbindung zeigen ergebenst an
Herrmann v. Waldow auf Steinberg.
Emilie v. Waldow, geb. v. Haugsdorf.
Polnisch-Tuhlbeck, den 6. Oct. 1851.

Geburten.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Murchin, den 7. Oct. 1851.
Homeyer.

Ein Sohn dem Herrn B. Goldstücker hiers.; Hrn. C. Kurth hiers.; Hrn. J. Heese hiers.; eine Tochter dem Hrn. C. Kindermann hiers.; Hrn. F. Meister hiers.

Todesfälle.

Hr. F. Krafft hiers.; Hr. Tischlermeister Seiffert hiers.; Hr. Tapezier Bluth hiers.; Hr. Posteleve Fetting zu Coblenz.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 9. October. Im Schauspielhause. 162. Abonnements-Vorstellung. Viel Lärm um Nichts, Lustspiel in 5 Abthl., von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck.

Freitag, den 10ten October. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Boieldieu. (Vorletztes Auftreten des Hrn. Roger als Georg Brown.) Hohe Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet im Kassenflur des Opernhauses, Eingang der Universität gegenüber, statt.

Im Schauspielhause. 163. Abonnements-Vorstellung. Deborah. Volks-Schauspiel in 4 Aufzügen von L. H. Mosenthal.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 10. October. Zum Erstenmale: Guten Morgen, Herr Fischer, Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug, nach der franz. Operette: „Bon soir, monsieur Pantalon", frei bearbeitet von W. Friedrich, Musik von Ed. Stiegmann. Vorher: Frauenkampf, oder: Ein Duell der Liebe, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von Olfers. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc. — Sonnabend, den 11. October. Das Weib des Soldaten, Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von B. A. Herrmann. (Victor: Herr Winkelmann, vom Theater in Rostock, als Debüt.)

Cirque Italien

der Herren Ghelia, Tourniaire u. Lagoutte,
Sophienstraße Nr. 16. (Königstädtische Reitbahn.)

Heute Freitag: Große außerordentliche Vorstellung der höhern Reitkunst und Pferdedressur.

Anfang 7 Uhr. Das Weitere die Programme.

Börse von Berlin, den 9 October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6 22 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83¼ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103½ G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94½ bez
St.-Anl. v. 1850	4½	103⅜ G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅛ bez. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96½ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm. Pfdbr	3½	97 G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	118⅞ G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv	3½	85⅞ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez. B.	Pros. Rentenbrfe.	4	100 bez.
do. do.	3½	87 G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	99 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	93⅞ B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107 G.
Grossh. Posen do	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	85 bz.	Magdb.-Wittenb.	4	68½ B ½ G.
Berg.-Märkische	4	35⅞ G.	do. Prior.	5	103⅛ bz. u. B.
do. Prior.	5	101 a ½ bz.	Mecklenburger	4	33 bz. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	112 a 111⅞ b. B	Niederschl. Märk.	3½	93⅞ bz.
do. Prior	4	99 B.	do. Prior.	4	98 bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	100½ bz.	do. do.	4½	102 bz. u. G.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. 3. Serie	5	103 bz.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	do. 4. Serie	5	103⅛ bz. u. B.
Berlin-Potsdam-			N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31¼ G.
Magdeburger	4	77½, 76⅞, 77 bz	do. Prior	4½	
do. Prior.	4	97 B.	do. Prior	5	
do. do	5	102½ G.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D	5	100½ G.	Oberschl. Lit. A	3½	135⅛ bz. u. B.
Berlin-Stettin	4	124 bz.	do. Lit. B.	3½	122⅞ bz.
do. Prior	5	103 G.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prs. W. (St.-Voh.)	4	32 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51 G	do. Prior	5	100⅛ B.
Cöln-Minden	3½	108½ a 8 bz. G.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior	4½	103 bz.	Rheinische	4	64⅞ a ½ bz.
do. do.	5	105 bz.	do. St.-Prior.	4	85 G.
Crakau-Oberschl.	4	80½ a ½ bz.	do. Prior	4	93½ G.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	87 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 B.
do. Prior	4	95 B	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103 G.	Stargard-Posen	3½	87½ B. ½ G.
Fr. Wilh.-Nordb	4	35½, 34⅞, 35 bz.	Thüringer	4	76½ B.
do. Prior.	5	100 B	do. Prior.	4½	102 B 101½ G.
Kiel-Altona	4	108½ B.	Wilhelmsbahn	4	82½ B.
Magdeb. Halberst	4	147 G.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99⅞ B.	Zarskoje-Selo	—	83 G.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	100½ G.	poln. Bank-C. L. A.	5	96½ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅞ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	84½ bez. u. G.	Lübeck, St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83⅛ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33 B.
poln. Pfandbr. alte	4	94½ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19½ G.
do. do. neue	4	94½ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83⅞ G.	do. do. Lt. B.	4	122 B.

Potsdam-Magdeburger, Cöln-Mindener und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, durch einige Gewinn-Realisirungen und Ausbietungen gedrückt, schlossen wieder fester und höher; in anderen Effecten wenig Umgang.

Berliner Getreidebericht vom 9 October.

Weizen loco u. Qu.	56 61	pr. Jan. Febr.	10 1/12 B. ½ G.
Roggen do. do.	50 a 52	pr. Febr. März	10⅞ B. 1/12 G.
82. pr. Oct./Nov.	48½ a 48 bz. u B 47½ G	pr. März April	11 B. 10⅞ G.
pr. Frühjahr	49½ a 49 bz. u B 48½ G	pr. April/Mai	11 bz. u. B. 10⅞ G.
Erbsen, Kochwaare	44 — 46	Lein-Oel loco	12⅛ B.
Futterwaare	42 — 44	Rapps	65 a 66 bz.
Hafer loco u. Qu.	25 — 27	Rübsen	do. do.
Gerste, große, loco	35 — 37	Spiritus loco o. F.	22½ bz.
Rüb-Oel loco	10½ bz. u. B. ½ G.	do. mit Faß	22 a 21½ verk.
pr. Oct./Nov.	do. do. ½ G.	pr. Oct. Nov.	22 a 21½ bz. u. G 22 B
pr. Nov./Dec.	10½ B. 7/12 G.	pr. April Mai	23⅛ a 23 bz. u. B.

Roggen und Spiritus zu weichenden Preisen gehandelt. Rüböl fest, doch unverändert.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 7. October. Nordbahn 37½. 4½% Metall. 65½. 5% Metall 75⅞. Bank-Actien 1170. 1834r Loose 167. 1839r Loose 100. Span. 35 1/16. Badische Loose 34½. Kurhessische Loose 33. Lombard. Anleihe 77½. Wien 99½. London 119. Paris 94⅞. Amsterdam 99½.

Hamburg, den 8. October. Berlin-Hamburger 100. Cöln-Minden 107. Magdeburg-Wittenberge 68⅛. Kieler 108½. Mecklenburger 29⅛ B. Span. 3% 33½. Russ.-Engl. 4½% 96½. London —. Amsterdam —. Wien —. Weizen pr. Frühjahr preishaltend. Roggen pr. Frühjahr 72 zu haben, 71 zu lassen. Oel pr. October 19½, pr. Mai 20½.

Paris, 7. October. Rente 3% 56,15. 5% 91 80.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien den 7. October. Metall. 5% 92½. do. 4½% 81½. do. 4% 48. Bankactien 1203. Loose von 1834 204. do. von 1839 120. — Nordbahn 143⅞. Mailänder 68½. Gloggnitz 131½. Gold 27⅞. Silber 20½. Amsterdam 168. Augsburg 121. Frankfurt 120½. Hamburg 178½. London 12.01. Paris 143. Lombard. Anleihe 88½. Coupons —.

Für Effecten günstigere Stimmung, Contanten und Wechsel etwas höher.

Leipzig, den 8. October. Leipzig-Dresden 146½ G. Sächsisch-Baierische 87 B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 99½ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 24½ B. Magdeburg-Leipziger 245 B. Berlin-Anhalter 111⅛ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 108½ G. Thüringer 77 B., 76½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 34½ G. Altona-Kieler 109 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ B., 146 G. do Lit. B. 120½ B. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 84½ B., 84½ G.

Paris, 6. October. Die Börse still und Course wenig verändert; Die Escontirungen erschweren die Operationen a la baisse. 3% Rente p. C. 56,20, p. ult. 55,10. 5% Rente p. C. 91,95, und p. ult. 91,85. — Bank-Actien 2117½. Span. 35⅛. Nordbahn 457½.

London den 6. October. Die Börse ist sehr fest und zeigt bei vermehrtem Geldüberfluß eine steigende Tendenz. Consols gefragter und höher. p. C. 97 a 97⅛, a. Z. 97⅛ a 97½. Mexican. 27½. Port. 32½. Span. 37½. Integrale —. Russen —. do. 4½% —. Ardoins 21. — Auch Eisenbahn-Actien fest und steigend.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 8. October. Weizen fest, loco 56 a 60 Rthlr.

Roggen loco 48½ a 49½ Rthlr., pr. October — November 82 ℔. 47½ a ½ Rthlr., pr. Frühjahr 82 ℔. 48½ a 49 Rthlr. bez.

Gerste 36 Rthlr.

Hafer 23 a 24 Rthlr.

Rüböl loco 10 Rthlr., pr. October 9⅞ — 9 11/12 Rthlr. bez., pr. December — Januar —, pr. März — April 10⅞ Rthlr. bez.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt 16½ %, aus zweiter Hand loco ohne Faß 15½ % bez. u. B., do. mit Faß 16 %, pr. October mit 16 %, pr. October — November und pr. November — Dezember mit Faß 16 % bez., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 15⅞ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 46 a 52, Roggen 46 a 51, Gerste 30 a 34, Hafer 20 a 22, Erbsen 42 a 46 Rthlr.

Breslau, 8. October. Sehr angenehm mit Getreide, besonders Gerste und Roggen höher. Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 67 Sgr., gelber 57 — 64 Sgr., Roggen 49 — 54½ Sgr., Gerste 42 — 43 Sgr., und 44 Sgr., Hafer 23½ — 25 Sgr., und Koch-Erbsen 44 — 48 Sgr. Oelsaaten mehr offerirt bei schwachem Begehr, Rapps 70 a 73 Sgr., Sommer-Rübsen 50 — 56 Sgr., und Leinsaat 60 — 70 Sgr. bez. Kleesaat schwaches Angebot, Preise unverändert, weiße 5 — 11½ Rthlr., rothe 8 — 13 Rthlr. bez. Spiritus loco 9½ Rthlr. B., 9½ Rthlr. G. Rüböl matt, a 9⅞ Rthlr. B. Zink angenehm, für Gleiwitz 3 Rthlr. 27 Sgr., loco 4 Rthlr. 2½ Sgr. zu bedingen.

Magdeburg, den 8. October. Weizen — a — Rthlr. Roggen — a — Rthlr. Gerste — a — Rthlr. Hafer — a — Rthlr. Kartoffel-Spiritus 28½ Rthlr. pr. 14,400 % Tralles.

London, 6. October. Engl. Weizen bei geringen Zufuhren 1 ß. theurer, für fremdem vermehrte Frage bei Detail-Geschäft zu den höchsten Montagspreisen, und zum Theil 1 ß. höher; Speculations-Geschäfte durch Zurückhaltung der Eigner gehemmt. Gerste unverändert, nur geringe Sorten flau; weiße Erbsen sind sehr knapp und bedingen 1 a 2 ß. mehr, andere Sorten unverändert. Bohnen etwas billiger. Alter Hafer zu vorigen Preisen gefragt, neuer 6 d niedriger.

Amsterdam, den 6. October. Am Getreidemarkt war die Stimmung williger.

Kohlsaamen wie früher, auf Frühjahr ½ L. niedriger; auf 9 Faß gleich und im October 53 L., pr. November 54, pr. September 1852 57 L. — Leinsaamen wie früher mit gutem Handel, 108 ℔. petersb. 290 Fl., 109 — 110 ℔. archang 285 a 287½ Fl. und 292½ Fl. Rüböl gleich etwas, auf Lieferung merklich flauer; auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ a 31 Fl., pr. November 31½ a 31 Fl., pr. Dezember 31½ a ½ Fl., pr. Mai 33½ a 33 Fl., pr. September 1852 34 Fl. Leinöl auf 6 Wochen 35½ Fl., effect 34½ a 34 Fl. — Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 38⅛ Fl. Rübkuchen 55 a 58 Fl. Leinkuchen 8 a 11 Fl.

Woll-Bericht.

Wien. In verflossener Woche sind über 2000 Ctr. Tuchwollen zu erhöhten Preisen, größtentheils an Rachenberger Fabrikanten, verkauft worden. Nicht minder hoch stehen die Preise von Zackel und Zigajawollen, so daß die Fabrikanten nur das Nothwendigste sich anschaffen. — Durch das hohe Silberagio wird dies Ziegaja in's Ausland in Commission gesendet, und auch für dort auf feste Rechnung gekauft, die Preise sind für Siebenbürger Prima 66 — 67 fl., Iclowitzer 63 — 64 fl., groß Wallachische 1a 58 — 60 fl., klein Wallachische 54 — 56 fl., Widdiner 52 — 54 fl., Türkische 46 — 48 fl., ordinaire Türkische 42 — 44 fl., Gärberwolle 48 — 50 fl., Wallachische Gärber 44 — 46 fl., hiesige Flamentiner 34 — 35½, Banater Zig. Wollen 46 — 48 fl. und Banater Zackelwollen 36 — 38 fl.

Ernte-Berichte.

Liegnitz, 3. Oct. Die Witterung bleibt trocken und schön bei warmer Temperatur, unsere Kartoffel-Ernte ist im vollen Gange und liefert ein besseres Resultat, als man bisher vermuthete, und kann nur wiederholen, daß unsere diesjährige Ernte im Allgemeinen wohl als eine gute Mittel-Ernte zu betrachten ist. — Die schöne Witterung benutzt unser Landmann zu sehr, als daß er sich Zeit zum Drusch nimmt, daher unsere Märkte jetzt sehr schwach befahren sind und kaum den Bedarf decken, aus welcher Ursache momentan an einen Druck der Preise nicht zu denken ist, nach Beendigung der Feldarbeiten dürften jedoch die Zufuhren bedeutend werden, und wenn die Frage für den Export nicht allzu bedeutend wird, dürften Preise nachgeben.

München, 24. September. Die Regierung von Mittelfranken giebt, nachdem verläßige Erkundigungen über die Verbreitung der Kartoffelkrankheit eingezogen, amtlich bekannt, daß diese Krankheit im dortigen Regierungsbezirke nicht in dem Grade und der Ausdehnung vorhanden ist, wie die Berichte öffentlicher Blätter und die Ausstreuungen gewinnsüchtiger Speculanten es annehmen ließen; ein wirklicher Grund zu ernstlichen Besorgnissen bestehe zur Zeit nicht. (D. A. Z.)

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8 October Abends 9 Uhr	27 Zoll 11,5/10 Linien	+ 9½ Gr.
Am 9. October Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 Linie	+ 6½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1,4/10 Linien	+ 11½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.